Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1895

259 (5.11.1895) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. Mittagsausgabe. Verbreitetste Zeitung Badens.

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch d. Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Lokalinserate billiger). die Reklamezeile 40 Pf.

Einzel-Nummer 5 Pf. Doppelnummer 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15975. 23. März 1895 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 17.

Rotationsdruck.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil A. Rinderspacher, sämmtl. in Karlsruhe.

Nr. 259. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Dienstag den 5. November 1895. Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die „Jungtürken" und Abdul-Hamid II.

I.

Wenn man die Berichte der vorhergegangenen Tage aus Konstantinopel liest, vermeint man sich nachgerade um mindestens ein volles Jahrhundert in die „ruhmreiche" Vergangenheit der Osmanenherrscher zurückversetzt. Fünfzig „Jungtürken" im Bosporus ertränkt oder in der Medizinschule zu Pankaldi summarisch geköpft und die Leichen nach alter „Sitte" ins Meer geworfen; der gelehrte Rechtsanwalt Izzet-Effendi — nebenbei bemerkt ein sehr anständiger Mann — zu Tode gefoltert, vierzehn Palastbeamte, angeblich eines Schmähbriefes wegen, gleich innerhalb der Räume des Yildiz-Kiosks hingerichtet, — das oder auch nur Aehnliches ist am Goldenen Horn allerdings schon seit langeher nicht mehr dagewesen und die Pforte leugnet auch diese Vorfälle. Sultan Abdul Hamid II. war bis jetzt nämlich ein grundsätzlicher Gegner der Todesstrafe gewesen und hatte während seiner ganzen Regierungszeit sämmtliche von den ordentlichen Gerichten zum Tode verurtheilten Verbrecher ausnahmslos begnadigt. Das scheint sich nun geändert zu haben, wo es sich um Jungtürken handelte, die man stets als „jungtürkische Partei" bezeichnet. Es giebt jedoch, so schreibt die „Voss. Ztg.", keine organisirte jungtürkische Partei — im landläufigen Sinne des Wortes — im Osmanenreiche. Die Leute in Konstantinopel, die lediglich von den Ausländern so genannt werden, eine türkische Bezeichnung für sie giebt es nicht, setzen sich aus drei, in ihrem Wesen ganz verschiedenen Kategorien zusammen, die unter sich, weder äußerlich, noch innerlich, irgend etwas gemein haben, als die persönliche Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen.

Da sind zunächst jüngere politische Streber, die einen verfehlten Weg eingeschlagen haben, um an ihr Ziel zu gelangen. Zumeist aus „guter" Familie, haben sie ihre Jugendjahre, den väterlichen Einkünften gemäß, feuchtfröhlich verbummelt. Später sind sie dann zu ihrer „höheren Vervollkommnung" nach irgend einer Großstadt, mit Vorliebe nach Paris, gegangen, wo sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich einige europäische Bildung erworben haben. Viele pflegten ihre eifrigsten Studien dort ja zumeist auch nur in Kneipen mit „Damenbedienung" und Tingeltangeln zu betreiben. Schließlich wieder heimgekehrt, kam ihnen allda die ganze „türkische Wirthschaft" immerhin einigermaßen überlebt und lächerlich vor, und umsomehr glaubten sie sich befähigt und berufen, zum Wohle der orientalischen Menschheit die höchsten und einträglichsten Staatsanstellungen unverzüglich angeboten zu erhalten. Wenn sie sich aber in diesen ihren Erwartungen getäuscht sehen, fangen sie auf Allah, Propheten und Padischah zu schimpfen an und sprechen, wenn sie unter sich zu sein glauben, von nothwendigen Reformen, ohne sich weiter die Köpfe darüber zu zerbrechen, wie und nach welcher Richtung hin diese eigentlich durchzuführen wären. Finden sich einige dieser Unzufriedenen dann in einer Spelunke Galatas ungestört bei Bier und Schnaps zusammen, so kann man wohl hier und da einmal eine Aeußerung hören, wie etwa: „Ach, wenn Murad Padischah wäre, würde wohl alles besser sein" und dergleichen Redensarten mehr, bei denen sie kaum weiter an was Arges denken. Hauptsächlich richtet sich ihre vernichtende Kritik gegen die Persönlichkeiten des jeweiligen Ministeriums. Falls sie nur eine einträgliche Anstellung bekommen könnten, würden sie gegen Abdul Hamid selbst weiter gar nichts einzuwenden haben.

Es fehlt diesen unklaren Köpfen aber jede Stütze im Volke und auch sie selbst entbehren zumeist aller sittlichen Grundlage. Als sie in die abendländische Welt gingen, mit der Absicht, deren Kultur sich anzueignen, haben sie mit ihrer ganzen früheren Weltanschauung, mit den angestammten Grundsätzen ihrer Sittlichkeit, falls eine solche überhaupt vorhanden war, gebrochen, um dann sozusagen einem moralischen Nihilismus anheimzufallen. So kehren sie aus den europäischen Großstädten heim mit einer Summe mehr- oder minderwerthiger Anschauungen und Kenntnisse bereichert, die ihnen für ihr Weiterkommen in der Heimath die verlorenen Eigenschaften praktisch nicht zu ersetzen vermögen.

Eine Minderzahl jener Leute, die in Europa durch ernste Arbeit einen wirklichen Gewinn erreicht haben, und ein aufrichtiges Interesse an dem Wohle ihres Landes nehmen, begegnen bei ihren Bestrebungen dann so heftigem Widerstand, daß ihre feurigsten Wünsche bald erlöschen und sie sich willenlos, dem altbewährten Fatalismus wieder anheimgefallen, ins Unvermeidliche ergeben.

Eine dritte Gruppe endlich der mit den bestehenden Verhältnissen Unzufriedenen, die einen Regierungswechsel zu Gunsten Murads thatsächlich ganz besonders herbeisehnen, besteht aus einer verhältnißmäßig nur geringen Anzahl von älteren Offizieren und Beamten, die seiner Zeit in unmittelbarer Umgebung Murads ihres Amtes walteten. Dieser Sultan zeichnete sich als Prinz bereits und in noch erhöhtem Maße als Padischah durch ein äußerst leutseliges und liebenswürdiges Wesen aus, womit er Alle, die mit ihm in Berührung kamen, in höchstem Grade entzückte und bezauberte. Mit seiner Absetzung wurden auch alle Offiziere und Beamten seines persönlichen Dienstes, wie dies, seit sie nicht mehr geköpft oder erdrosselt werden, eben üblich ist, vom Hofe entfernt und zumeist, für die erste Zeit wenigstens, in abgelegenen Provinzen politisch kalt gestellt. Allmählich gelang es erst Manchem von ihnen wieder, das Eldorado eines jeden türkischen Offiziers und Beamten, eine Anstellung in „Stambul" zu erreichen. Diese alten Getreuen des für geisteskrank erklärten und durch seinen Bruder in strengster unzugänglichster Abschließung von der Außenwelt gehaltenen Murad, wünschen nun nichts sehnlicher, als ihren alten Herrn und gütigen Gönner wieder auf dem Ottomanenthrone und damit sich selber noch einmal an den Fleischtöpfen des Yildiz zu sehen. Sie behaupten, daß Sultan Murad von seinem einstigen Leiden, das sie lediglich für vorübergehende Anfälle nervöser Erregtheit in Folge geistiger Ueberanstrengung nach seinem Regierungsantritt erklären, längst vollkommen geheilt sei und nur noch widerrechtlichtlich von seinem Bruder Abdul Hamid, der ihnen demnach als schnöder Usurpator erscheinen muß, in Gefangenschaft gehalten werde. Ihre Sympathien für den gefangenen Padischah blühen allerdings nur im Verborgenen, sie sind der Regierung allesammt bekannt und verdächtig und in Folge dessen jeder Einzelne von ihnen seit jeher förmlich mit Spionen umstellt. Nur gut befreundeten Europäern pflegen sie gelegentlich einmal ihr Herz zu öffnen und von ihren schwachen Hoffnungen auf eine Wiederkehr Murads zu erzählen. Sie haben mit den vorher geschilderten Jungtürken nichts gemein.

Vom Cabinet Bourgeois.

Paris, 2. Nov.

Der von Bourgeois zum Minister des Aeußern ausersehene ehemalige Botschafter Decrais schlug am Freitag nach einer kurzen Unterredung mit Bourgeois aus Gesundheitsrücksichten dieses Portefeuille aus. Die zehn Mitglieder des neuen Cabinets versammelten sich hierauf im Hause Bourgeois und beschlossen, nach längerer Berathung, den Versuch aufzugeben, einen Diplomaten für die Nachfolge Hanotaux' zu gewinnen und eine andere Vertheilung des Portefeuilles vorzunehmen. Senator Berthelot ließ sich dazu bestimmen, das Unterrichtsministerium seinem Kollegen Combes abzutreten und das Auswärtige zu übernehmen. Durch diese Kombination wurden die Kolonien vakant, welche zuerst Combes übernommen hatte. Es wurde beschlossen, dieselben dem Pariser Deputirten und Professor der Rechtsfakultät Léveillé anzutragen, der gegenwärtig in Cannes weilt und wahrscheinlich annehmen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde der Handelsminister Mesureur provisorisch die Kolonien mit übernehmen. Die Ministerliste wird auf jeden Fall am Sonntag Morgen im Amtsblatt erscheinen.

Die Ernennung des berühmten Chemikers Berthelot zum Minister des Aeußern hat aufs Höchste überrascht und die Erinnerung an die scherzhafte Grabschrift wachgerufen, welche einst Renan für seinen Freund vor-

Die Paradieswittwe.

6) Roman von H. Palmé-Paysen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Vorläufig ja — vorläufig noch lange", antwortete sie mit großer Entschiedenheit, und dann: „Uebrigens, Onkel Günther, Staatsarbeitsmaschine! es wundert mich doch nicht, daß Du so — so ernst und strenge aussiehst. Wenn Mama früher von Dir sprach, dann malte sie alles schwarz in schwarz. Auch hatte ich nur noch eine, im eigentlichen Sinne des Wortes dunkle Erinnerung von Dir. Als wir uns zuletzt sahen, war ich erst zehn Jahre, und wenn man in dem Alter auch nicht mehr an den schwarzen Mann glaubt, der die unartigen Kinder in seinen Sack steckt und wegholt, so —"

„So," vervollständigte der Regierungsrath lachend — er hatte lange nicht mehr gelacht — „so brachtest Du eine derartige Vorstellung doch mit meiner Person zusammen. Sehr schmeichelhaft! Bist Du immer so gerade in Deinen Reden, dann werden wir us gut verstehen."

„Scherz oder Ernst, Onkel? Bist Du mir böse?" fragte sie vortretend und in plötzlich ganz anderem, ganz reumüthigem Tone, „es war ja alles Unsinn."

Er lachte abermals und schüttelt ihr herzhaft die Hand.

„Au, Du, ein Kobold hat auch Gefühl. Du zerquetschest mir die Haud, Riese."

„Aber Ruth," sagte Ines, und Adelheid: „Mit der wirst Du nie fertig, Günther."

„Laß sie nur, ich bedarf der Erziehung bei Damen. Bis zum Handkuß wird's zwar noch lange dauern. Was sagst Du, mein Junge?"

Die Frage galt dem kleinen Gustav, der seiner Mutter etwas zuraunte, nicht leise genug, um nicht halb von dem Onkel verstanden zu werden.

„Hast Du mir was mitgebracht?" wiederholte der Kleine, muthig gemacht.

„Ich komme gar nicht aus dem Lernen heraus. Ruth lehrt mich Manieren und Gustav Onkelpflichten." Er zog sein Portemonnaie hervor. „Hier hast Du einen Thaler, Junge," sagte er, „laß Dir dafür ein Spielzeug kaufen."

Während er noch sprach, trat ein Dienstmädchen herein mit einigen Postanweisungen.

„Die indischen Früchte sind da, mit Nachnahme, gnädige Frau, und auch noch andere Dinge."

„Wiviel zusammen?"

„Hundertundfünfzehn Mark 75 Pfennige im Ganzen," gab der Briefbote an.

„Bezahle ihn, Minna."

„Es ist Alles für Trinkgelder heute früh aufgegangen."

„Ines, Nora, bezahlt den Menschen."

„Es ist kein Kleingeld mehr da, Mama," flüsterte nähertretend Nora der Mutter zu.

„Und wechseln kann er nicht? Gehen Sie nur, Minna, ich komme hinaus."

Damit erhob sich Adelheid zögernd, nachdenklich.

„Kann ich Dir aushelfen?" fragte der Regierungsrath und überreichte sein Portemonnaie.

„Thu's nicht, Onkel," rief Ruth kichernd, „Du bekommst nichts wieder!"

Adelheid beachtete den Einwurf nicht. Mit halbem Lachen sagte sie, indem sie die Börse entgegennahm: „Ja, ich danke. Das heißt, wenn dem so ist, wie Du sagst, wenn Du wirklich mehr hast, als Du brauchst."

„Sagte ich so?" fragte er amüsirt.

„In dem Fall," fuhr Adelheid im Neckton fort, „schüttle die Börse aus in — sagen wir in die Hochzeitskasse. Darf ich?"

„Bis auf einen Geldschein für's Hotel, nur zu," bejahte er, über ihren Freimuth belustigt.

Adelheid nickte zufrieden.

„Nora, mache Deinen Knix, bedanke Dich," rief sie vergnügt, „es sind zwei Hundertmarkscheine und so und soviel Goldstücke darin. Ich kaufe Dir eine Brillantbroche dafür und —"

„Und mir ein Schaukelpferd," bettelte Gustav.

schlug: „Hier liegt Berthelot. Dies ist der einzige Platz, um den er sich nicht beworben hat." Das „Journal des Débats" schreibt darüber:

„Wenn wirklich eine der ersten Handlungen des neuen Kabinets darin bestehen soll, den Vertrag von Tananarivo zu zerreißen, so begreifen wir, daß jeder Diplomat vor der Verantwortlichkeit für ein solches Abenteuer zurückwich. Viel schwerer zu erklären ist aber, daß man sich in Ermangelung von Diplomaten an einen Gelehrten gewandt hat. Man hat ohne Zweifel unter den Mitgliedern des Kabinets den gesucht, dessen Name außerhalb unserer Grenzen am bekanntesten war und in dieser Beziehung war die Wahl des Herrn Berthelot augenscheinlich gerechtfertigt. Aber gerade dieser glänzende und verdiente Ruhm des neuen Ministers wird Europa irre machen. Die Kanzleien werden sich fragen, ob der berühmte Professor des Collège de France einen Namensvetter in der Kammer oder im Senat habe, den man an den Quai d' Orsay berufe. Von allen Kombinationen, welche aus dem ministeriellen Mischkessel hervorgehen konnten, war diese gewiß die unwahrscheinlichste, und nichts könnte einen wissenschaftlicheren Beweis dafür geben, wie schwer Herr Hanotaux zu ersetzen war."

Der „Figaro" sagt über die Ernennung Berthelot's: „Herr Bourgeois macht sich gewiß über das Publikum lustig, aber er sollte es nicht in so unverschämter Weise thun; ohne von Madagaskar oder den möglichen Komplikationen mit Japan reden zu wollen, erlaubt schon die heutige Lage Europas solche Phantasien nicht."

Das Kabinet Bourgeois wird, wenn der „Temps" und andere Blätter gut unterrichtet sind, zunächst versuchen, Zeit zu gewinnen, indem es die brennenden Fragen verschiebt. Ueber den Vertrag von Tananarivo z. B. soll erst entschieden werden, nachdem das von der Königin von Madagaskar unterschriebene Dokument in Paris eingetroffen ist, welches nicht vor dem 20. November erwartet wird. Die Einkommensteuer soll für das Budget 1896 nicht in Betracht kommen, sondern erst im nächsten Budget eingeführt werden. Für den Südbahnskandal wird sich die Regierung wahrscheinlich damit begnügen, einen Gesetzesentwurf gegen den Eintritt der Volksvertreter in finanzielle Garantievereine einzubringen. In der nicht aufschiebbaren Frage des Streiks von Carmaux dagegen, wird das Kabinet der Kammer zuvorkommen, indem es ein Schiedsgericht festsetzt.

Die Auslassungen von Tony Reveillon im „Radical" scheinen diese Aussichten zu bestätigen, denn er schreibt:

„Die Regierung kann immerhin zwei oder drei der erwarteten Reformen in ihre Antrittserklärungen aufnehmen und ihre Energie aufbieten, um sie zum Siege zu führen. Vielleicht wird sie dieselben durchsetzen, aber bevor die Kammer nicht durch das Listenskrutinium erneuert ist, bevor unsere Verfassung nicht eine demokratische geworden ist, glaube ich nicht an eingreifendere Reformen. Aber das Ministerium wird wenigstens, indem es einige derselben vorschlägt, das Minimalprogramm für die nächsten Wahlen aufsetzen. Es wird die republikanische Partei wiederherstellen, indem es die Republikaner um eine gewisse Zahl klar formulirter Ideen gruppiert."

(Neue Meldung.)

= Paris, 3. Nov.

Das „Journal officiel" veröffentlicht die Zusammensetzung des neuen Kabinets in der bereits gemeldeten Weise; das Ministerium der Kolonieen übernimmt darnach interimistisch Mesureur.

Die neuen Minister traten heute Vormittag unter dem Vorsitz Bourgeois' zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Wortlaut der in der Kammer morgen zu verlesenden Erklärung festgesetzt wurde. Die Erklärung wird morgen Vormittag dem Präsidenten Faure unterbreitet werden. Bourgeois richtete an den Präfekten des Departements Tarn ein Telegramm, in welchem es heißt, die Regierung hege den lebhaften Wunsch, dem Ausstande in Carmaux ein Ende zu setzen. Sie sei der Ansicht, das einzige Mittel, um die Schwierigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf schnelle Weise zu beenden, sei, auf ein Schiedsgericht zurückzukommen. Bourgeois forderte daher den Präfekten auf, beide Theile zu fragen, ob sie gewillt seien, einen Schiedsrichter zu designiren.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Gestern, Sonntag, Vormittag ließ der Kaiser dem König von Portugal die Kette zum Königlichen Hausorden von Hohenzollern überreichen.

* Das Prunkmahl zu Ehren des Königs von Portugal war Samstag Abend 7 Uhr im Marmorsaale des Neuen Palais zu Potsdam. Der König von Portugal saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Dem Kaiser gegenüber saß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Indem ich unsern durchlauchtigsten Gast herzlich willkommen heiße, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Portugal." Die Musik spielte die portugiesische Nationalhymne. Etwas später erhob sich der König von Portugal und brachte in französischer Sprache ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Er dankte für den schönen Empfang und das ihm dargebrachte Wohlwollen. Die Musik spielte die preußische Nationalhymne. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Leib-Garde-Husaren-Regiments Nr. 1; der König von Portugal hatte portugiesische Admiralsuniform angelegt.

* Die amtliche Bekanntmachung der Ernennung des Oberstaatsanwalts Geh. Oberjustizraths Rassiga in Colmar zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen — als Nachfolger des in den zeitweiligen Ruhestand getretenen Dr. Hosens — ist erfolgt.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die in einer Windhoeker Korrespondenz der „Kolonialzeitung gegen den Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein, erhobenen Vorwürfe, wonach derselbe die Grenzüberschreitungen der Hereros nicht kräftig zurückweise, insbesondere Witboi zu mild behandle u. s. w., als der Sachlage durchaus widersprechend. Es wäre Wahnsinn, fährt das Blatt fort, und ein Ruin der deutschen Kolonie, die Hereros, welche jetzt in wirthschaftlichem Aufblühen begriffen sind, durch einen Vernichtungskrieg auf englisches Gebiet zu treiben. Das Land ist groß genug, deutsche Ansiedler daneben erstarken lassen. Die übrigen Vorwürfe betreffend die Politik gegenüber Witboi und die Reisen des Majors Leutwein sind ein völlig vereinzeltes Urtheil. Das Land stimmt darin überein, daß der Major der rechte Mann am rechten Platze ist.

* Der „Vorwärts" veröffentlicht das Facsimile des bekannten Briefes Stöckers vom 18. August 1888 an Hammerstein, betreffend die damalige Haltung der Konservativen gegenüber Bismarck.

Frankreich.

* Präsident Faure besuchte am Samstag das Grabmal Carnots im Pantheon.

* Das Zuchtpolizeigericht verhandelte am Samstag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das wegen Spionirens angeklagte Ehepaar Schwartz. Schwartz wurde zu fünf Jahren Gefängniß und 5000 Franken Geldstrafe, Frau Schwartz zu drei Jahren Gefängniß und 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt, beide unter Verbot des Aufenthaltes in Frankreich und unter Verlust der bürgerlichen und der Familienrechte auf zehn Jahre.

Aus Carmaux.

Am Freitag fand die angekündigte Konferenz zwischen dem Präfekten Doux und dem Direktor der Glasbrennerei von Carmaux statt. Der Präfekt machte vergebliche Anstrengungen, Herrn Ressegnier von der Annehmbarkeit der jetzigen Forderungen der Arbeiter zu überzeugen. Der letztere verweigerte nicht nur auf jeden Versuch der Versöhnung oder der schiedsrichterlichen Entscheidung einzugehen, sondern er wollte nicht einmal die Delegirten der Arbeiter in Gegenwart des Präfekten empfangen. Durch die Subskriptionen soll der Unterhalt der streikenden Arbeiter von Carmaux für den Monat November bereits gesichert sein.

Die streikenden Glasbrenner von Carmaux richteten am 2. November ein Telegramm an den neuen Ministerpräsidenten Bourgeois, worin sie ihm ihre Bereitschaft ausdrücken, sich jeder schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen, und daran erinnern, daß ein Mitglied des neuen Kabinets, der Bauenminister Guyot Déssaigne, in der Kammer den Antrag auf Schiedsgericht gestellt hat.

England.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar: Die Aufständischen griffen zwischen Momba und Rabbai eine englische Karawane an, tödteten den Leiter, verwundeten den Dolmetscher des Zuges und plünderten die Waaren. Der Weg nach Uganda ist daher als unsicher zu betrachten. — 130 britische Matrosen sind unter Führung eines britischen Hauptmanns mit einer Anzahl Askaris nach Ribe abgegangen, um den Häuptling Aziz, welcher sich dem Rebellenführer Kombo angeschlossen hat anzugreifen.

Amerika.

* Der „New-York Herald" meldet aus Barbados vom 20. Okt., daß Thomas Garcia, der Eigenthümer britischen Schuners „Myosotis", auf der Reise von Port-of-Spai nach Marguerita durch einen Schuß eines venezuelischen Küstenwachtschiffs, welches Kriegskontrebande an Bord vermuthete, getödtet worden ist.

* Die in Columbia tagende Verfassungs-Konvention von Süd-Karolina nahm mit 69 gegen 37 Stimmen ein Programm an, nach welchem nach Ablauf des Jahres 1898 alle für die Wahlen Stimmberechtigten lesen und schreiben können müssen. Die Stimmberechtigten müssen ferner ein Eigenthum von mindestens 300 Dollar besitzen. Durch diesen Beschluß werden viele Neger von dem Stimmrechte ausgeschlossen.

Der Prozeß des Marquis de Nayve.

Bourges, 1. Nov.

Die gestrige Sitzung gestaltete sich hoch dramatisch. Zunächst entwarf der Vorsitzende ein Bild von dem rohen, flegelhaften Benehmen des Angeklagten gegen seine Frau, seine Kinder, seine Schwiegermutter u. s. w., die ihn endloser Mißhandlungen beschuldigt hatten. Die Marquise habe fortwährend für ihr und ihrer Kinder Leben gezittert. Wegen Geringfügigkeiten habe sich der Angeklagte wie ein wildes Thier gebärdet, geschlagen, gebissen u. s. w. De Nayve erklärt dies alles für Uebertreibung. Er sei das Opfer der Umtriebe seines Hauslehrers, des Abbé Rouffelot, der seine Frau völlig beherrsche. Der Angeklagte sucht dann diesen Geistlichen als preußischen Spion hinzustellen. Rouffelot habe einer in Metz wohnenden Freundin der Familie de Nayve gegenüber, die sich über die Preußen beklagt, geäußert, daß

„Natürlich, Herzblatt, was Du willst. Ach, ich kaufe ja so gern — erfreue so gern."

„Du goldene, süße Mama", rief Ruth und umarmte die Mutter stürmisch, „schenke mir auch einen Brillanten."

„Ruth mag die Brosche nehmen — ich gebe nichts um Schmuck, gute Mutter", lehnte Nora in sehr gepreßtem Tone ab.

Ines hatte sich peinvoll berührt abgewandt. Mit fest geschlossenen Lippen, zwischen den Augenbrauen eine leise Falte, sah sie scheinbar gleichgültig, innerlich aber stark bewegt über den Rand des Balkons in die Ferne hinaus Der Regierungsrath und auch Adelheid, deren lebhaften Augen nichts entging, beide schienen das zu bemerken. Adelheid beugte ihren dunklen Kopf auf Günther herab, deutete auf die Tochter und flüsterte: „Sie sieht mich nicht gern kaufen, lieber Schwager, das ist's — ein gutes Kind, aber etwas geizig. Das liegt in ihrer Natur, in der meinigen die Lust zu kaufen, zu schenken und glücklich zu machen." Laut fügte sie hinzu: „Kenne ich erst Deine Liebhabereien, Günther, gehst Du auch nicht leer aus."

Und nun lenkte sie die Unterhaltung in ein anderes Fahrwasser. (Forts. folgt.)

Rudolf Presber als Novellist.

A.H. Er ist uns kein Fremder hier in Karlsruhe, der junge Frankfurter Poet, der in der letzten Zeit alljährlich mit neuen Gaben seiner Muse an die Oeffentlichkeit trat. Manches Jahr hat Rudolf Presber in Karlsruhe gelebt und viel freundschaftliche Erinnerungen hier zurückgelassen. Eine kleinere dramatische Arbeit von ihm erschien erst vor ca. zwei Jahren auf der Bühne unseres Hoftheaters und erregte vielseitiges Interesse. Sein größeres Drama: „Der Schuß" wurde im vorjährigen Sommer von Prasch's Truppe mit reichem Erfolge in Baden-Baden in Anwesenheit vieler Karlsruher Besucher aufgeführt. Endlich hörten wir ihn u. A. auch hier im vorigen Jahre als geschickten Redner im Vortragscyklus des Kaufmännischen Vereins.

Heute ist es der Novellist Presber, von dem wir unsern Lesern zu erzählen haben. Aber auch das Gewand des Romanciers kleidet ihn nicht neu. Ebenfalls im vorigen Jahre war es, als Rudolf Presber mit einem Novellen-Bande, betitelt: „Poveretto und andere Novellen", (Verlag von E. Pierson. Dresden-Leipzig. Preis 3 Mk.) hervortrat. Und er deutete damit gleich seine Doppelnatur an: bald ein Nokturno-Dichter, bald ein weltfroher Optimist. Das „Menschliche" will er schildern, von dem auch ihm nichts fremd ist, das Menschliche, wie es sich zeigt als Ursache und auch als Wirkung der tausendfältigen Stimmungen und Empfindungen, die das Herz der Erdenkinder durchfluthen. Und in Presber's Novellen, denen sich in diesem Jahre eine neue Sammlung unter dem Gesammttitel: „Das Fellahmädchen" (Verlag von F. Fontane u. Co. in Berlin, Preis 1 Mark) angereiht hat, klingt es deshalb wieder in allen Herztönen: jetzt übermüthig, lustig, spöttisch wohl gar und jetzt wieder wie „ein Schumannlied von hundert weichen Geigen" um ein Bild Detlev v. Liliencrons zu gebrauchen. Rudolf Presber ist eben ein Stimmungspoet im besten Sinne des Wortes. Und wenn er die Saiten seines Herzens erklingen läßt in den Schilderungen von dem Lieben und Leiden des verkrüppelten Malers „Poveretto", wenn er von der kleinen Fellachin stummen großen Weh erzählt, von der „Lady mit der Katze" und ihrer unendlichen Mutterliebe, von Antonio's, des alten Leiermanns, rührendem Heimathsgefühl und seiner sich selbst aufopfernden Verehrung für den Schutzpatron des fernen italienischen Dörfleins, dann ist es wohl, als wollten tief innen bei uns selbst verborgene Saiten leise mittönen, in verschwisterter Empfindung. Und anderseits, wenn er so harmlos lustig von „dem Anderen" plaudert, der, weil er einmal ein Maler ist und unglückseligerweise den schon vor ihm berühmten Namen „Knaus" trägt, zu seinem Aerger immer mit diesem „einen" Knaus verwechselt wird, dann horchen wir lachenden Gemüthes den drolligen Einfällen des Erzählers.

Ein Schriftsteller aber, der über die Empfindungen seiner Leser solche Macht hat, der ist in Wahrheit ein Poet. Daß dabei Presber noch in der vielversprechendsten Entwickelungsperiode seiner Kunst steht, zeigt gerade das letzte Novellen-Bändchen, das in der Glätte der Form, in der Gefälligkeit der Darstellung und in der Sicherheit, mit welcher der Autor auch den sprödesten Stoff beherrscht, die außerordentlichen Fortschritte Presbers nachweist. Noch widmet er dem erotischen Element zuweilen eine etwas augenfällige Unterstreichung, aber es ist kaum zu zweifeln, daß Presber seinem Vorbilde Paul Heyse — an den die Art seiner Erzählung bei aller Selbständigkeit zu ihrem Lobe oft erinnert — auch nach dieser Richtung hin in der Schönheit des Maßhaltens nacheifern wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Metz sich in sehr guten Händen befinde, und die Hoffnung ausgesprochen, daß Preußen nach hundert Jahren Frankreich ganz unter seiner Herrschaft haben werde, denn die Franzosen seien ein moderiges Volk, dessen Vernichtung nur von Vortheil sein könne. Auf die Frage, weshalb er diesen preußischen Spion denn drei Jahre bei sich behalten, erwidert der Marquis, daß seine Frau sich gegen dessen Entlassung gesträubt habe.

Demnächst beleuchtet der Vorsitzende das gewissenlose Leben des Angeklagten, der seinen Kindern Einsicht in pornographische Werke gestattet, eine Maitresse gehalten habe u. s. w. Nunmehr beginnt das Zeugenverhör. Zuerst wird der Sachverständige Brücken- und Straßenbau-Ingenieur Balsamo aus Neapel vernommen, der einen 2,50 Meter großen Plan der Oertlichkeiten, wo Hippolyte Menaldo den Tod fand, aufgenommen hat. Er hält einen Unfall des Knaben für ausgeschlossen und erklärt, daß die Olivenbäume, die der Marquis beim Verlassen Menaldos aufgesucht haben will, sich an Stellen befänden, welche nur mit größter Lebensgefahr oder mit einer Leiter zu erreichen seien.

Unter größter Spannung der Zuhörerschaft wird darauf die Hauptzeugin, die Gattin des Angeklagten, hereingeführt. Bei ihrem Eintritt bricht de Nayve in Thränen aus und bedeckt sein Gesicht mit dem Taschentuche. Die Marquise, eine ziemlich große, kräftige, sehr einfach gekleidete Frau, wird nicht vereidet, vor ihrer Aussage aber vom Präsidenten eindringlich ersucht, nur die reine Wahrheit zu sagen. Sie bekundet, durch die endlosen Mißhandlungen ihrer Kinder und die Angst, daß der Marquis diese schließlich umbringen werde, zur Aufdeckung der Schuld ihres Mannes getrieben worden zu sein. De Nayve habe die Kinder schwarz und blau geschlagen und, wenn sie dazwischen getreten sei, Todesdrohungen ausgestoßen. Einmal habe er sie, die Marquise, zu erwürgen versucht, ein ander Mal ihr mit einem Revolver nachgesetzt. Dabei sei sie fortwährend von ihm als ein Tölpel, als ein dummes Vieh u. s. w. bezeichnet und behandelt worden.

Die Zeugin erklärt ausdrücklich, daß sie die Anzeige gegen ihren Mann aus eigener Anregung gemacht habe. Nach seiner Rückkehr aus Italien habe der Marquis ihr zunächst eröffnet, daß er den Knaben in Neapel verloren habe, später aber, als die Blätter die Entdeckung der Leiche gemeldet, erklärt, daß das Kind sich selbst umgebracht habe oder verunglückt sein müsse. Auf die Frage, weshalb er denn nicht nach dem Knaben gesucht habe, habe der Nayve erwidert, es sei sehr dunkel und er sei sehr ängstlich gewesen; er habe nach dem Abgrund herabgeblickt und unten auch einen schwarzen Punkt zu sehen geglaubt, aber aus Furcht vor den Gerichten sich davon gemacht. Sie, Zeugin, habe darauf bemerkt, daß Jemand, der unschuldig sei, keine Angst zu haben brauche. Die Marquise versichert, daß sie damals nicht an die Schuld ihres Mannes geglaubt, in Folge seines späteren Benehmens aber zur Einsicht gelangt sei, daß derselbe ihren Sohn ermordet haben müsse.

Der Präsident fragt den Angeklagten, was er hierzu sage, aber der Nayve hält sein Gesicht fortwährend verdeckt und murmelt, er werde auf die Aussagen dieser Zeugin nicht antworten, wohl aber auf die der spätern Zeugen; seine Frau irre sich u. s. w. Der Vorsitzende hält darauf der Marquise nochmals vor, es werde behauptet, sie stehe unter fremden Einflüssen, was aber von der Zeugin wiederholt mit dem Bemerken bestritten wird, daß sie bei ihrem Vorgehen ausschließlich ihr Gewissen befragt habe, und über Angelegenheiten, wie die gegenwärtige, höchstens mit ihrer Mutter spreche. Nunmehr ersucht der Generalprokurator die Zeugin, ihrem Manne einmal fest in's Auge zu sehen, und sie thut es mit den Worten: „Ihre Rohheit hat mich dazu geführt, Sie anzuzeigen!" Der Präsident bemerkt der Zeugin, daß ihre Aussagen höchst belastend seien, und erinnert sie daran, daß der Mann, der dort sitze, ihr Gatte und der Vater ihrer Kinder sei, aber die Marquise beharrt bei der Erklärung, daß sie die volle Wahrheit gesagt habe.

Des Weiteren bekundet sie, daß der Abbé Rousselot sie nicht allein irgendwie beeinflußt, sondern wegen der Anzeige gegen den Marquis sogar getadelt habe. Die Frage, ob ihr Mann das Verbrechen nach ihrer Ansicht mit Vorbedacht und Ueberlegung begangen, wird von der Zeugin verneint; die Marquise glaubt, der Angeklagte habe die That in einer heftigen Gemüthsbewegung vollführt. Der Vertheidiger Danet läßt darauf einen Brief verlesen, den die Marquise nach der von ihr erstatteten Anzeige noch an ihren damals auf Reisen befindlichen Mann gerichtet hat und der sich in zärtlichen Ausdrücken bewegt. Zeugin erklärt, sie habe den Marquis damit einlullen und von einer Rückkehr nach Presles abhalten wollen. Ihr Wunsch sei gewesen, daß ihr Mann auf der Reise verhaftet würde.

(Neue Meldung.)

= **Bourges,** 3. Nov. Bei der Verhandlung gegen den Marquis de Nayves gaben seine beiden Söhne, die ihn in ihren Aussagen im Laufe der Untersuchung der Brutalität bezichtigt hatten, im heutigen Zeugenverhör an, daß ihre Aussagen von ihrem Erzieher Abbé Rousselot diktirt worden seien. Sie machten für ihren Vater günstige Aussagen. Dieselben riefen unter den Zuschauern große Bewegung hervor.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Bureauvorsteher Sekretär Reinhold Gaitzsch bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Verleihung des Titels „Betriebsinspektor" die etatmäßige Amtsstelle eines Zentralinspektors zu übertragen,

den Betriebskontroleur Hermann May unter Verleihung des Titels „Sekretär" zum Bureauvorsteher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen,

die Stationskontroleure Emil Fritsch und Ernst Fritz zu Güterverwaltern,

die Betriebskontroleure Adalbert Deisler und Georg Marggraf zu Bahnverwaltern und

den Stationsverwalter Josef Roßwog zum Stationskontroleur zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. Oktober l. J. wurden Bahnverwalter Robert Hornung in Bretten zur Versehung der Stelle eines Güterinspektors (Zentralinspektors) der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugetheilt,

die Bahnverwalter

Emil Prall in Eberbach nach Bretten,
Friedrich Weber in Villingen nach Eberbach,
Karl Hunkler in Singen nach Basel,
Gustav Stoll in Bruchsal nach Freiburg und
Berthold Schmider in Bühl nach Bruchsal

versetzt,

dem Güterverwalter Emil Fritsch die Güterverwaltung Pforzheim,

dem Güterverwalter Ernst Fritz die Güterverwaltung Waldshut,

dem Bahnverwalter Adalbert Deisler das Stationsamt Villingen und

dem Bahnverwalter Georg Marggraf das Stationsamt Waldshut übertragen,

der Betriebskontroleur Gustav Jordan in Basel nach Singen,

die Stationskontroleure

Wilhelm Behrens in Konstanz nach Bühl und
Arnold Straub in Mannheim nach Appenweier

versetzt und mit Versehung der Bahnverwalterstellen daselbst betraut,

die Stationskontroleure

Friedrich Seyfried in Heidelberg,
Theodor Fuchslocher in Offenburg,
Friedrich Kleinhub in Baden und
Eduard Hönig in Karlsruhe

zu Betriebskontroleuren ernannt und in dieser Reihenfolge den Betriebsinspektoren in Heidelberg, Basel, Offenburg und Karlsruhe als Hilfsbeamte beigegeben,

die Betriebsassistenten

Wilhelm Dörrwächter in Karlsruhe,
August Eisele in Karlsruhe und
Josef Hofherr in Pforzheim

zu Stationskontroleuren ernannt und in dieser Reihenfolge den Stationsämtern in Karlsruhe, Konstanz und Baden und ferner

Stationskontroleur Josef Roßwog dem Stationsamt Offenburg zugetheilt.

Aus Baden.

* Zum Ausfall der badischen Landtagswahlen schreibt die „Frkf. Kl. Pr." ihren badischen demokratischen Parteigenossen ins Stammbuch: Insbesondere hat die Demokratie keinen Anlaß zu irgend welcher Zufriedenheit. Sie hat zwar die gleiche Zahl ihrer Mandate behauptet, aber es sind doch an verschiedenen Stellen, namentlich in dem verloren gegangenen Bezirke Mosbach, recht unangenehme Erscheinungen zu Tage getreten, die durch den erfreulichen Erfolg in Rastatt nicht aus der Welt geschafft und hoffentlich von der Parteileitung einer ernsten Prüfung — beinahe hätten wir gesagt: einer Selbstprüfung — werden unterzogen werden. Dabei wird vor allem der Weinheimer Fall einer rückhaltlosen Erörterung zu unterziehen sein, denn man darf nicht verhehlen, daß durch das unqualifizirbare Eintreten dortiger angeblicher Demokraten für den antisemitischen Kandidaten das Ansehen der demokratischen Partei in den Augen aller anständigen Politiker tief herabgesetzt, die Partei selbst für die Zukunft schwer geschädigt würde, wenn nicht von kompetenter Stelle aus zu dieser Angelegenheit die von den elementarsten Regeln der politischen Moral und nicht weniger der politischen Klugheit klar vorgeschriebene Stellung eingenommen wurde.

* Zu der am 4. November im Reichsamt des Innern stattfindenden Besprechung von Vertretern der an der Durchführung der Arbeiterversicherung betheiligten Stellen und von sonstigen Kennern der Arbeiterversicherungsgesetzgebung über die Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und über die Frage einer organischen Zusammenlegung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung sind, wie die „Krlsr. Z." hört, aus dem Großherzogthum Ministerialdirektor Schenkel in Karlsruhe und Bijouteriefabrikant K. W. Meier in Pforzheim eingeladen worden.

Badische Chronik.

Teutschneureuth (A. Karlsruhe), 2. Nov. Freitag Abend hielt das hiesige freiwillige Feuerwehrkorps seine diesjährige Haupt- und Schlußprobe ab. Anwesend waren der Gemeinderath sowie die Kameraden von Knielingen und Welschneureuth. Herr Oberamtmann Schupp bedauerte telegraphisch, durch Unwohlsein der Uebung nicht anwohnen zu können und wünschte der Feuerwehr Segen und Gedeihen. Die Uebung selbst, zu der auch die Hilfsmannschaft vollzählig erschienen war, wurde am Gasthaus zum Waldhorn unternommen. Der Angriff wurde von allen Abtheilungen flott ausgeführt, das Feuer wurde bengalisch markirt. Nach der Uebung begab sich das Korps ins Waldhorn, wo die auswärtigen Kameraden sowie etliche Herren vom Gemeinderath bereits anwesend waren. Herr Kommandant Stern hieß die auswärtigen Kameraden für ihre starke Betheiligung herzlich willkommen und brachte ihnen ein Hoch. Die Herren Kommandanten von Welschneureuth und Knielingen dankten in recht herzlichen Worten dem Korps für die Einladung und wünschten ihm ein ferneres Wachsen und Gedeihen. Die Zwischenstunden füllten verschiedene hiesige Kameraden sowie ein Kamerad von Knielingen und Bäckermeister Gräber durch komische Vorträge und Gesänge meisterhaft aus.

* **Mannheim,** 3. Nov. Bezüglich der Telephonverbindung der Pfalz mit Mannheim werden in dem soeben erschienenen Jahresbericht der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer folgende Ausführungen gebracht: Allgemein wird die systematische Verbindung der größeren Orte der Pfalz unter einander gewünscht und die Verbindung des Telephonnetzes mit den benachbarten größeren Handelsstädten, wie Mannheim, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. u. s. w. Für

Kleine Zeitung.

Eine Unterhaltung mit dem Kaiser hat einem Handwerksburschen dieser Tage wider den Willen des Monarchen ein paar recht unangenehme Stunden verschafft. Die „Voss. Ztg." erzählt darüber Folgendes: An einem der letzten Tage, die der Kaiser in Hubertusstock zubrachte, begegnete er, im Walde pürschend, einem Handwerksburschen, der, den Kaiser in seinem schlichten Jagdanzug nicht erkennend, ihn ansprach und bat, ihm den nach Angermünde führenden Weg zu zeigen. Der Kaiser knüpfte mit dem jungen Mann ein Gespräch an, fragte ihn nach diesem und jenem und gab ihm schließlich auch die gewünschte Auskunft. Frohen Muthes zog der Bursche von dannen und langte glücklich noch an demselben Tage in Angermünde an, wo er in der Herberge Quartier fand. Aber noch am späten Abend erschien die Polizei in der Herberge, nahm den Burschen mit sich und steckte ihn ins Gefängniß. Seine Begnung mit dem Kaiser war von einigen Herren der Hofgesellschaft, die sich in der Nähe befanden, beobachtet worden; die Herren waren der Meinung gewesen, der Mann habe den Kaiser belästigt und hatten nun in Folge dessen an die Behörden der Ortschaften, die in der Marschrichtung des Reisenden lagen, telegraphirt, um ihn anhalten zu lassen. Der Kaiser erfuhr von dem Vorgefallenen, verfügte in der Frühe des nächsten Tages auf telegraphischem Wege die sofortige Freilassung des Handwerksburschen und wies ihm das Geld für die Reise nach Cuxhaven an, bis wohin der Fremde wollte, wie er dem Kaiser erzählt hatte.

Von Mascagni erzählt das „N. Stuttgarter Tgbl." folgenden hübschen Zug: Er, oder vielmehr sein Manager, sollte in Stuttgart für sein Dirigiren der „Cavalleria rusticana" das Honorar von 1000 Mk. (ein Sümmchen, das überall dafür verlangt und bezahlt wird) erhalten. Bei der Auszahlung durch die Theaterkasse wollte man, wie dies bei allen Gastspielen an der dortigen Hofbühne vertragsmäßig festgesetzt wird, 5 pCt. zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds (also 50 Mk) an dem Betrag kürzen, was der geschäftliche Begleiter Mascagnis entschieden zurückwies. Da der junge Maëstro sein „Gastdirigiren" mündlich mit dem Intendanten des Königlichen Hoftheaters verabredet hatte und jener Punkt nicht ausdrücklich schriftlich vereinbart worden war, wurde ohne weitere Einsprache statt 950 die Summe von 1000 Mk. von der Theaterkasse an den Manager bezahlt. Durch Herrn Musikverleger Bock erfuhr Mascagni von der Sache. Und was that er? Er nahm einen Hundertmarkschein (also das Doppelte der strittigen Summe), legte in denselben eine Visitenkarte und schrieb oder ließ darauf schreiben: „Zum Besten der Pensionsanstalten mit herzlichem Dank".

Die zehn Gebote für Theaterbesucher. Es gibt immer noch Leute, die zugleich mit einer Eintrittskarte das Recht erworben zu haben glauben, sich in dem Theater zu benehmen, wie es ihnen gerade paßt. Zu deren Unterweisung und zum Nutzen sonstiger Betheiligter mögen hier zehn Gebote aufgestellt werden, welche Jedermann nach Belieben für besondere Fälle zu ergänzen gestattet ist. 1. Komme nicht zu spät zur Vorstellung. 2. Wenn Du es aber durchaus nicht vermeiden kannst, so nimm Rücksicht auf Deine Umgebung. 3. Beim Vorbeigehen an den schon Anwesenden drehe diesen nicht den Rücken zu. 4. Tritt ihnen nicht auf die Hühneraugen. 5. Bedanke Dich, daß sie Dich vorbeilassen. 6. Störe nicht durch Sprechen während der Vorstellung; ebenso wenig 7. durch unangebrachtes und übertriebenes Lachen. 8. Wenn Du nicht ohne Zuckerwerk, Chokolade und dergleichen auskommen zu können glaubst, so wickle diese Gegenstände nicht in ein Papier ein, welches durch ein fortwährendes, knisterndes Geräusch bei jeder Bewegung Deine Nachbarn ärgert und nervös macht. 9. Bei Opern oder anderer Musik tritt nicht den Takt mit den Füßen oder wackele ihn nicht mit dem Kopfe mit. Der Kapellmeister genügt zum Taktangeben. 10. (Für Herren.) Stelle Dich nach Schluß des Theaters nicht mitten in den Flur und gaffe den Damen nicht in's Gesicht. (Fft. G.-A.)

Die Anstellung weiblicher Handlungsgehilfen mehrt sich, so schreibt die „Evang.-luth. Kirchenzeitung", in Berlin in Besorgniß erregender Weise. Die Ursache liegt nicht etwa darin, daß die Arbeit von Frauen zuverlässiger wäre, sondern in der Ersparung an Gehältern. Eine große Lebensversicherungsanstalt, die vor etwa einem Jahre etwa 300 junge Leute beschäftigte, die monatlich 60 bis 120 Mark erhielten, hat jetzt 150 Mädchen eingestellt mit einem Monatsgehalt von 30 bis 75 Mk. Auf diese Weise werden der Gesellschaft 7000 Mk. monatlich erspart. Die Stenographen, die früher noch leicht eine Stelle mit 150 Mk. erhielten, müssen jetzt zusehen, wie Frauen in diese Stellungen einrücken, die 30 bis 40 Mk. Anfangsgehalt erhalten. Welche Anforderungen dabei aber noch außerdem an sie gestellt werden, ist unglaublich. Geschwindigkeit im Stenographiren, 200 bis 250 Silben in der Minute, flotte Korrespondenz in deutsch, englisch, französisch und meist Fertigkeit im Maschinenschreiben. Daß die Zahl der stellungslosen Handlungsgehilfen von Monat zu Monat steigt, ist daher eine längst bekannte Thatsache. Vergeblich haben schon die großen kaufmännischen Vereine Berathungen angestellt, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei.

die letztgenannten Orte, zumal Mannheim und Frankfurt, wird vielfach die Herstellung direkter Telephonverbindungen angeregt. Immer wieder wird die Einbeziehung Mannheims in das pfälzische Telephonnetz gefordert mit der Begründung, daß der Absatz der Pfälzer Fabriken in höherem Maße nach dieser Handelsstadt, als nach dem vielfach mit konkurrirenden Ludwigshafen neige.

* **Mannheim,** 3. Nov. In Bergzabern meldete sich am vergangenen Mittwoch beim Bürgermeisteramt ein Soldat, Namens Wilhelm Rodenich aus Mainz, von der 3. Kompagnie des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 in Mannheim. Er gab an, er sei im Begriffe, sich der Fremdenlegion in Frankreich anzuschließen, sei aber von mehreren Leuten davor gewarnt worden und habe in Folge dessen seinen Plan wieder aufgegeben.

* **Irendenberg** (A. Wertheim), 2. Nov. Heute in der Frühe brach in dem Haus eines engen Gäßchens, „Türkei" genannt, auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise Feuer aus, das bis zur Abreise des Schreibers dieser Zeilen noch stark brannte; drei Häuser waren bereits in Asche gelegt und schon züngelten die Flammen am vierten empor, das ohne Zweifel dem verheerenden Elemente ebenfalls zum Opfer gefallen ist. Die Einwohnerschaft ist zur Hilfe herbeigeeilt. Eine freiwillige Feuerwehr besteht hier nicht; von auswärts ist Hilfe requirirt. (W.-Ztg."

i. **Handschuhsheim** bei Heidelberg, 2. Nov. Die bisherigen Gemeinderäthe Franz Thurecht, Peter Genthner und Friedrich Neureither wurden heute wiedergewählt.

⚔ **Malsch** (bei Wiesloch), 3. Nov. Kommenden Dienstag den 5. November wird unsere Gemeinde ein sehr seltenes Fest feiern. Es begehen an diesem Tage Herr Friedrich Speckert und dessen Gemahlin Franziska die diamantene Hochzeit. Beide, er 84 sie 82 Jahre zählend, erfreuen sich trotz des hohen Alters noch großer Rüstigkeit und Gesundheit. Möge ihnen die Vorsehung zu dieser schönen Zahl der Jahre noch manches weitere schenken und ihnen zum Glück, den Verwandten und Bekannten zur Freude ein recht glücklicher Lebensabend beschieden sein!

* **Pforzheim,** 3. Nov. Wie der „Pf. A." hört, sind anläßlich der Erhebung der Kirchensteuer in unserer Stadt eine Reihe von Austrittserklärungen aus der Landeskirche erfolgt, jedoch ist die Zahl derselben geringer, als nach den verschiedentlichen Aeußerungen über die neue Steuer hätte angenommen werden können.

W. **Ersingen** (A. Pforzheim), 3. Nov. Verflossenen Samstag wurde von den hiesigen Beamten ein für die Hinterbliebenen des Wittwers Josef Reiling erfreulicher Fund gemacht. Nach zweitägigem Suchen wurde unter der Speicherstiege des Hingeschiedenen unter einem Schutthaufen ein Aschenbehälter mit 4100 M. in Gold vorgefunden. Um den Hals trug der Verstorbene einen Zettel, auf dem seine Handschriften verzeichnet waren, die man in seinem Bette vorfand. Die Angabe, welche Reiling über obige Punkte dem hiesigen Seelsorger machte, stellten sich als nicht ganz zutreffend heraus.

N. S. **Gerolbsau** (A. Baden), 3. Nov. Im Laufe dieser Woche schied aus unserm Dörfchen unser überall beliebter und geschätzter Lehrer und verdienstvolle Dirigent des Gesangvereins „Merkur", Herr Friedrich Hörth, um seine neue Stelle in Mannheim anzutreten. Herr Hörth, ein gewissenhafter und pflichttreuer Lehrer, hat sich während seines hiesigen Wirkens die Achtung seiner vorgesetzten Behörden und die Liebe der ihm anvertrauten Schüler und deren Eltern, besonders aber diejenige der Mitglieder des Gesangvereins „Merkur" in hohem Maße erworben, welch' letzterem Verein er durch seine Hingebung auf eine anerkennenswerthe Stufe der Leistungsfähigkeit brachte. Während seiner Leitung entstand als bleibende Erinnerung ein schönes Vereinsbild, und die Pflege des Liedes und der Geselligkeit fand in der Betheiligung des Vereins an Gesangsfesten während des Sommers Ausdruck. Der Verein veranstaltete ihm zu Ehren im Gasthaus zum „Hirsch" eine Abschiedsfeier, an der auch seine weiteren Freunden und Bekannten Theil nahmen. Der Abschied von ihrem lieben Gesangmeister fiel den Sängern sehr schwer. Der Verein übergab dem Scheidenden als Zeichen der Dankbarkeit einen schönen Blumenkorb.

* **Renchen** (A. Achern), 3. Nov. Vorigen Monat war die ganze Umgegend von Achern beunruhigt, weil am Abend des 11. September zwischen Renchen und Oehusbach auf zwei Wanderer Schüsse abgefeuert wurden, wobei der Verdacht Anfangs auf Unschuldige fiel. Wie ernst die Sache war, ergab sich letzte Woche vor der Offenburger Strafkammer. Taglöhner Rudolf Schneider von Sasbachwalden, 20 Jahre alt und wegen schweren Diebstahls viermal vorbestraft, wurde am 11. Sept. aus dem Landesgefängniß Freiburg entlassen und mit dem Gefangenenwagen bis Achern gebracht, wo er mit 7 Mk. 60 Pfg. Geld ankam. Sofort kaufte er einen Revolver von 9 Millimeter mit 17 Patronen und lief Abends gegen 8 Uhr Renchen zu. Auf den ersten Begegnenden, einen Fabrikarbeiter, ging er rasch zu, drückte ihm einen „harten Körper" an die Brust, zog sich aber dann zurück, lief weiter und feuerte ihm aus einer Entfernung von etwa 10 Schritten einen Schuß nach. Nach 10 Minuten begegnete er einem jungen Bierbrauer und schoß ihm auf 3 Schritte in die rechte Schulter. Die Kugel steckt noch im Knochen. Der Brauer sprang fort, wurde aber von Schneider dreihundert Schritte weit verfolgt; die Kugel eines zweiten Schusses pfiff ihm am Ohr vorbei. Am 14. September stieg Schneider in Waldmatt ein und stahl Geld u. s. w. Der Angeklagte wurde wegen Bedrohung, erschwerter Körperverletzung und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jedermann ging mit der Auffassung fort, daß Schneider Straßenraub beabsichtigt hatte; er wollte anscheinend die Opfer halb oder ganz niederschießen und dann berauben. Für etliche Jahre also ist die Gegend wieder vor ihm gesichert. Der Verdacht, als wären Eifersüchtige u. s. w. mit im Spiel gewesen, wird nun verstummen. (Str. P.)

* **Kehl,** 3. Nov. Auch auf der badischen Seite wurde mit der Arbeit der festen Rheinbrücke begonnen. Durch eine Abtheilung der hiesigen Pioniere fanden Sprengungen an dem betonirten Uferfundamente statt.

* **Freiburg,** 3. Nov. Der von einer stadträthlichen Kommission erstattete Bericht über die Fragen: Erbauung eines Gasthauses auf dem „Schauinsland" durch die Stadt und Verpachtung desselben, eventuell pachtweise Ueberlassung des Platzes an eine Gesellschaft behufs Erbauung und Betrieb des Gasthofs wurde vom Stadtrath entgegengenommen. Der letztere beschloß, über das Projekt zunächst Plan und Kostenvoranschlag durch das Hochbauamt ausarbeiten zu lassen.

© **Bischoffingen** a. Kaiserstuhl, 2. Nov. Bei der Gemeinderathswahl wurden wiedergewählt: Herr Rebstockwirth Steinmann, Herr Bäcker Schmidt; für Gemeinderath Klaus, welcher wegen Kränklichkeit eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Karl Schmidt gewählt.

* **Staufen,** 2. Nov. Im nahen Grunern fiel ein Kind so unglücklich in eine Heugabel, daß ihm eine Spitze den Hals durchbohrte. Glücklicherweise wurde keine Hauptader verletzt, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle und es ist völlige Wiederherstellung zu erhoffen. (Brsg. Z.)

* **Staufen,** 3. Nov. Aus Anlaß der Gedenktage an den siegreichen Krieg 1870/71 und der verdienstvollen Thätigkeit der Frauenvereine in jener großen Zeit hat J. K. H. die Großherzogin der Frau Kaufmann Konstantin Hugard und Frau Fabrikant Albert Gysler, welche seit jenen Jahren dem Komitee des hiesigen Frauenvereins ununterbrochen angehört haben, eine Ehrung zu theil werden lassen. Denselben wurde Höchstihr Bildniß mit nachstehender Widmung verehrt: „In dankbarem Gedenken der innerhalb des badischen Frauenvereins während vieler Jahre bethätigten Nächstenliebe im Dienste Gottes auf dem Felde christlicher Wohlthätigkeit."

* **Waldshut,** 3. Nov. Das Brückenbau-Komitee für die zu errichtende Verkehrsbrücke Fahrhaus-Koblenz hatte eine Versammlung behufs Einreichung einer Petition an den Landtag in der betreffenden Frage auf heute in die Wirthschaft zu Witznau anberaumt, zu welcher u. A. auch die Herren Landtagsabgeordneten Schuler, Birkenmayer und Kriechle eingeladen wurden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Nov.

* **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog kam Samstag Vormittag 8 Uhr 45 Min. hier an. Von 10 Uhr an meldeten sich die nachgenannten Offiziere: Der Oberst v. Seebach, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, der Oberst v. Fallois, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, und der Oberstlieutenant von Bernhardi, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, welche die bezüglichen Monatsrapporte überreichten. Um 11 Uhr begab sich S. K. Hoheit zur Technischen Hochschule, um der aus Anlaß des Rektoratswechsels stattfindenden Feier anzuwohnen. Um halb 12 Uhr trafen J. K. H. die Großherzogin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zum Besuch der Mitglieder der großherzoglichen Familie hier ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin frühstückten bei S. G. H. dem Prinzen und J. K. H. der Prinzessin Wilhelm und kehrten um 3 Uhr nach Schloß Baden zurück. Nach der Feier in der Technischen Hochschule nahm S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk entgegen. Um 2 Uhr empfing Höchstderselbe den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, und hiernach den Geheimerath v. Regenauer zur Vortragserstattung. J. K. H. die Großherzogin begab sich in die Wohnung des Leibarztes, Geheimraths Dr. Tenner, welcher schwer erkrankt ist, um sich persönlich bei dessen Gemahlin nach seinem Befinden zu erkundigen. Die Rückkehr der großherzoglichen Herrschaften nach Baden-Baden erfolgte um 4 Uhr.

* **Von dem Interesse,** welches die vergangene hiesige Elektrische Ausstellung und das während der Dauer derselben erscheinende offizielle Organ, die Ausstellungszeitung auch außerhalb Badens hervorgerufen, sind während des Unternehmens selbst mannigfache Beweise eingelaufen. Daß dies Interesse nicht mit der Ausstellung dahin geschwunden, zeigt ein uns vorliegendes Schreiben von Seiten der Leitung des in Cannstatt erscheinenden Fach- und Verbandsblattes „Flaschnerzeitung", in dem betont wird: „Für unsere Fachzeitung war die von Ihnen herausgegebene Ausstellungszeitung von großem Interesse" und in welchem weiterhin erneute Bestellung darauf erfolgt. Da die „Flaschnerzeitung" Fachblatt für die Blechner, Flaschner, Gürtler, Klempner, Kupferschmiede und Spengler in Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen und Württemberg ist, so freuen wir uns, daß die wichtigen fachmännischen Artikel der „Ausstellungszeitung", deren Werth damit auf's Neue dokumentirt wird, immer weitere Verbreitung finden. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche erschienene Nummern der „Ausstellungszeitung", zu einem stattlichen Heft mit Umschlag vereinigt, durch die Expedition der „Badischen Presse" gegen M. 1.50 zu beziehen sind.

= **„Ketzerverfolgungen unserer Zeit"** hieß das Thema, mit welchem Herr Dr. Rüdt gestern, Sonntag, Vormittag in der hiesigen „Freien Gemeinde" sich in einem ¾stündigen Vortrage beschäftigte. Ein Gradmesser der Kultur der Völker, so führte der Redner u. a. aus, sei die Achtung vor dem Rechte der freien Meinung und Meinungsäußerung. Deßhalb sollte dieser Grundsatz hochgehalten werden von der Regierung, den Konfessionen und allen Staatsbürgern. Den Namen einer „Zeit der Geistes- und Gewissensfreiheit" möchte er unserer Gegenwart gegenüber der Zeit Voltaires und Friedrichs des Großen absprechen. Zwischen der gesetzlichen Verbriefung der Geistesfreiheit und ihrer praktischen Anwendung liege eine tiefe Kluft, da diejenigen Geister, die noch in der Mittelalterlichkeit stehen, ihren verderblichen Einfluß ausübten, und indem sie der gesetzlich verbrieften Glaubens- und Gewissensfreiheit so viel Strafgesetz-Klauseln anhängten, jene illusorisch machten. Das geschähe z. B. durch den § 166 St.-G.-B., der sich mit der Beschimpfung der Religion und ihrer Kirchen befasse und der in seiner Anwendung durch die Gerichte auch jede wissenschaftliche und philosophische Kritik treffe, — trotz aller Reichsgerichtsurtheile. Da das subjektive Urtheil der Richter stets verschieden sei, so sei die Anwendung des § 116 bei der Dehnbarkeit des Ausdruckes „Beschimpfung" ebenfalls eine äußerst mannigfaltige. Der Sprachgebrauch komme hinzu, um den Ausdruck „Beschimpfung" unsicher zu machen. Der Begriff des „Aergerniß"-erregenden sei ebenso mannigfach und unbestimmbar und richte sich oft genug nach dem persönlichen Temperment oder dem geistigen Bildungsstand des Individuums, welches an einer Sache Anstoß gebe. Das seien dieselben Leute, welche einst die Erfindung der Buchdruckerkunst und Guttenberg selbst so haßerfüllt verfolgt, die später die Erfindung des Blitzableiters als Eingreifen in die Hand Gottes mit Heftigkeit als schlimmes Aergerniß angriffen. Nicht die Aufgabe des Staates könne es sein, die Denkfaulen und geistig Beschränkten auf Kosten des geistigen Fortschritts in Schutz zu nehmen, anderseits könne man dann den Schutz des Staates auch für die Vernunftgläubigen verlangen. Nur durch das Wirken von Vernunft und Wissenschaft sei die Menschheit aus der Dunkelheit des Mittelalters herausgeschritten, Vernunft und Wissenschaft hätten alles Große und Schöne -- der Redner vergaß hier die idealen und religiösen Triebfedern mancher großer Thaten wenigstens anzuerkennen — geschaffen. Ein Angriff gegen Gott könne nicht durch Pickelhauben abgeschlagen werden. Ein persönlicher Gott habe für sich den Spruch: Die Rache ist mein! Ein unpersönlicher Gott, eine Idee erst gar, könne aber überhaupt nicht angegriffen und beschimpft werden. Aber § 166 schütze dabei die dogmatische Vorstellung, die gerade deshalb, weil sie aus Gott ein so falsches Bild mache, beseitigt werden müsse. Der Redner führte hierzu Worte des Philosophen Fichte, des Juristen Anselm Feuerbach als scharfe Gegner der Verfolgung der Glaubensfreiheit und ihrer Aeußerung an. Das Wunderwirken des heiligen Rockes entspreche nicht der wissenschaftlichen Aufgeklärtheit unserer Zeit, aber dennoch verfolge der Staatsanwalt jede „beschimpfende" Aeußerung darüber. Was würde nun vielleicht der Staat thun, wenn die katholische Kirche neben das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes oder der unbefleckten Empfängniß noch neuere, überraschendere Dogmen aufstellte? Der Redner citirte hierzu die Worte des Juristen Mittelstädt, der für die Klassiker, Goethe voran, nicht wenig fürchtet, wenn sie etwa am Ende des 19. Jahrhunderts ihre Werke zuerst herausgäben; desgleichen Treitschke's energische Wendung gegenüber den Bekämpfern des freien Denkens und Forschens. Wenn man selbst in Baden überzeugungstreue Pfarrer von Haus und Hof treibe und wenn man auch in Heidelberg neben Kuno Fischer einen orthodoxen Theologen stelle, den Fortschritt des Geistes halte es nicht auf. Der Redner glaubt, daß vielleicht die Zeit nicht ausgeschlossen, wo in Baden ein ultramontan-konservatives Ministerium den freien Geist in spanische Stiefel einzuschnüren versuche. Aber zu allen Zeiten habe mit der Finsterniß des Geistes auch die Finsterniß der Moral gewuchert. Alle, die trotz der modernen Ketzerverfolgungen, wie sie auch im Umsturzgesetz sich zeigten, für Geistes- und Redefreiheit einträten, die allein förderten das Gute und die Menschheit überhaupt, einer lichten Zukunft entgegenführend.

⚔ **Schillerstiftung.** Als Rechnungsführer der hiesigen Schillerstiftung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Rentner A. Bielefeld dessen Sohn, Herr Konsul und Verlagsbuchhändler Josef Bielefeld gewählt. Ueber den Stand und die Wirksamkeit der badischen Zweigstiftung wird nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., halb 12 Uhr, Sofienstraße 14 in der Generalversammlung der hiesigen Stiftung Bericht erstattet werden.

* **Karlsruher Kunstverein.** Neu zugegangen sind: Boot uptrekken, von Prof. H. Knorr hier. „Ihr Liebling" (Porträt), von Hermann Junker hier. Damenporträt, von Theod. Dengler hier. Porträt, von E. Stephan hier. Sommernachmittag, von derselben. Herbstabend, von derselben.

** **Von der Messe.** Seit gestern Mittag ist die Herbstmesse eröffnet, nachdem sich als Vorläufer der obligate Regen in einem tüchtigen, langanhaltenden Guß eingestellt hatte, der den Boden gründlich durchweichte. Nichtsdestoweniger war der Besuch am Nachmittag ein recht lebhafter. In großer Zahl sind die Schaubuden vorhanden, unter denen diesmal die Schaustellungen von hervorragenderen Sehenswürdigkeiten in größerer Anzahl vertreten sind. Eine Reihe derselben ist schon in den letzten Ausgaben der „Bad. Presse" in vergangener Woche erwähnt worden und werden wir Gelegenheit haben, noch darauf zurückzukommen. An Schieß- und Photographie-Buden ist kein Mangel, auch ein Hippodrom (Besitzer C. Schaale) ist für Reitlustige aufgeschlagen.

§ **Irrthum oder Betrug.** Am 28. v. Mts. kam ein Mädchen von 10—12 Jahren in eine Wohnung in der Rheinbahnstraße und verlangte für die Wäscherin der Familie die schmutzige Wäsche, welche auch im Werthe von 21 Mark ohne Bedenken dem Mädchen übergeben wurde. Später kam die Wäscherin selbst, um die fragliche Wäsche zu holen, und nun stellte sich heraus, daß das Mädchen von der betreffenden Wäscherin nicht beauftragt war; somit liegt ein Betrug vor, wenn sich die Sache später nicht als ein Irrthum herausstellt.

§ **Entwendung.** Am 17. v. Mts. wurden einem Photographen aus Untergrombach in einer Wirthschaft in der Kriegstraße aus seinem auf dem Tisch gelegenen Portemonnaie während er am Büffet etwas holte, ein goldener Ehering im Werthe von 16 Mark entwendet. Thäterin ist eine Kellnerin, die verhaftet wurde. Den entwendeten Ring hat ihr angeblich ein Bursche aus Neustadt abgenommen, der auf die Messe kommen will.

§ **Verhaftet** wurde ein Buchbindergehilfe aus Türkheim, der von großh. Amtsgericht Freiburg wegen Diebstahl zur Straferstehung steckbrieflich verfolgt wurde.

Gerichtszeitung.

△ **Karlsruhe,** 2. Nov. Sitzung der Strafkammer II. Unter der Anklage wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung stand im ersten heutigen Falle der 25 Jahre alte Fuhrknecht Daniel Ehemann aus Landshausen, zuletzt in Bruchsal bedienstet, vor der Strafkammer. Ehemann, der am 29. Juli von seinem Dienstherrn, dem Müller Geiß in Bruchsal, den Auftrag erhalten hatte, 8 Säcke Mehl an den Bäcker Göbel in Mingolsheim abzuliefern, verkaufte unterwegs auf eigene Rechnung einen auf 20 M. bewertheten Sack Mehl für den Betrag von 10 M., die er für sich verwendete. Um diese strafbare Eigenmächtigkeit zu verbergen, fälschte der Angeklagte den Lieferschein des Göbel, indem er die Zahl 7 für die thatsächlich abgelieferten Säcke Mehl in 8 umänderte und diesen Schein seinem Dienstherrn übergab. Ehemann wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Im Juli und August verübte der schon mehrfach bestrafte 35 Jahre alte Steinhauer Jakob Herrmann aus Oberniebelsbach in verschiedenen Wirthschaften zu Ellmendingen und Schwann verschiedene Zechprellereien dadurch, daß er, trotzdem er völlig mittellos war, sich Wein, Bier, Speise und Zigarren im Gesammtwerth von 6 M. 35 Pf. verabreichen ließ. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Herrmann erkannte der Gerichtshof unter Einrechnung einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, die der Angeklagte gegenwärtig verbüßt, auf eine Gesammtgefängnißstrafe von 7 Monaten.

Die übrigen zur Verhandlung kommenden Fälle betrafen Berufungen, die durch folgende Urtheile erledigt wurden: Landwirth Jakob Bernhard Maier aus Sulzfeld, 36 Jahre alt, wegen Bedrohung 2 Tage Gefängniß; Landwirth Jakob Friedrich Kemmling, 62 Jahre alt, aus Menzingen, wegen Widerstands 5 Tage Gefängniß; Wilhelm Biegele aus Rüppurr wegen Diebstahls 10 Monate Gefängniß. Die Berufung des Karl Jakob Metz aus Bretten wegen Thätlichkeiten wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten zur heutigen Verhandlung verworfen.

Handel und Verkehr.

• **Karlsruhe,** 2. Nov. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 54, Rindfleisch 60, 64, —, Schweinefleisch 64—68, — Kalbfleisch 68—70, Hammelfleisch 60, 64 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 26. Okt. bis 2. Nov. Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 64 bis —, Schweine 68, ger. 80 Pfg., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 15, 1400 schwarzes 36, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 20, 50 Kilo Kartoffeln 2.00—00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —.—, Schweine-Schmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42 Pf., 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—, —.—, Waldtannenholz 32.—. 50 Kilo Heu 2.60—, Stroh 2.20 M. — 3) Fische: 500 Gr. Aal: 1.10, Bärsch 50, Hecht 0.90, Bresen 50, Milben 45, Karpfen 0.80, Schleien 0.90, Rothaugen 20, Koretsch 30, Zander 1.00.

○ **Karlsruhe,** 4. Nov. A. Schlachthof. In der Woche vom 28. v. M. bis einschl. 2. d. M. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 199 Stück Großvieh (30 Ochsen, 75 Rinder, 47 Kühe, 47 Farren), 288 Kälber, 645 Schweine, 30 Hammel, 0 Kitzlein, 0 Ziegen, 4 Pferde. 9169 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. B. Viehhof. Zum Markt waren aufgetrieben: 10 Ochsen, 28 Rinder, 4 Kühe, 7 Farren, 585 Schweine, 240 Kälber, 2 Hämmel. Kaufpreis für Ochsen 70—72 M., für Rinder 66—70 M., für Kühe 60—64 M., für Farren 62—66 M., für Schweine 52—56 M., pro 50 Ko. Schlachtgewicht, für Kälber 38—48 M. lebend Gewicht, für Hämmel 24 bis 30 M. per Stück. Von diesen 49 Stück Großvieh sind 26 Stück aus Oesterreich. Tendenz des Marktes lebhaft.

⊙ **Die holländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Zeeland"** hat einen Winterfahrplan der Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungen zwischen Deutschland und England über Vlissingen für Personen- und Güterverkehr herausgegeben, der Interessenten auf Verlangen gratis und franko von der Direktion in Vlissingen zugesandt wird.

Vermischtes.

Berlin, 3. Nov. In Magdeburg-Neustadt hat der Kassirer des Verbandes der deutschen Porzellan- und verwandten Arbeiter, Wöhler, die Kasse in der Höhe von 1300 M. unterschlagen. Er hatte ursprünglich angegeben, das Geld sei ihm gestohlen worden, hat aber nachher die Unterschlagung eingestanden. Der Kassirer des deutschen Steinsetzerverbandes, Filiale Herford, hat ebenfalls die Kasse unterschlagen und ist flüchtig geworden. In beiden Fällen ist die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

Liegnitz, 3. Nov. In Abwesenheit seiner Frau beging der Handelsmann Wiesner Mord an seinen drei Kindern und Selbstmord durch Vergiftung. Zwei Kinder, ein 12jähriges Mädchen und ein 8jähriger Knabe wurden gerettet, ein 6jähriges Mädchen sowie der Mörder sind todt. Der Grund der Unthat waren Familienzwistigkeiten.

Breslau, 3. Nov. Die „Bresl. Z." meldet: Ein dicht bei Pröbelwitz gelegener Pulverthurm ist gestern Nachmittag in die Luft geflogen. Bisher wurde festgestellt, daß 1 Person getödet und 4 schwer verwundet sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. Den „Münch. N. Nachr." wird von hier gemeldet: In den letzten Tagen hat eine Gesammtsitzung des preußischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe stattgefunden. Es verlautet darüber folgendes: In der Sitzung wurde die als entschieden nothwendig erachtete Aenderung des preußischen Militärprozeßverfahrens erörtert. Der Reichskanzler trat warm für unbeschränkte Oeffentlichkeit des Verfahrens nach bayerischem Muster ein; ebenso fast alle anderen Minister, auch der Kriegsminister. Schließlich einigte man sich für Einführung der beschränkten Oeffentlichkeit. Der diesbezügliche Entwurf wird demnächst dem Kaiser unterbreitet, der für seine Person durchaus gegen jegliche Aenderung ist. Von dem Entscheid dürfte das Bleiben oder Nichtbleiben des Kriegsministers abhängen.

Berlin, 3. Nov. Die deutsche Kommission für die Südpolarforschung versammelte sich heute unter dem Vorsitz des Geheimraths Neumayer unter Theilnahme Payers und berieth den Plan der Entsendung einer deutschen antarktischen Expedition. Sie beschloß von Kerguelen mit 2 Schiffen südwärts vorzugehen und den Führern dabei vollständige Freiheit des Handelns zu lassen. Die Gesammtkosten des 3jährigen Unternehmens sind auf 950,000 M. festgesetzt.

Berlin, 3. Nov. In einer heute stattgehabten Versammlung der Interessenten und Garantiefondszeichner für die Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896 wurde durch eine mit allen gegen 4 Stimmen angenommene Resolution Protest gegen den Beschluß des Ausschusses und der Gruppenvorstände betr. die Nichtbeleuchtung der Ausstellung erhoben, indem darauf hingewiesen wurde, daß jener Beschluß eine Schädigung des Berliner Gewerbes und der Industrie darstelle.

Königsberg, 3. Nov. In der letzten Nacht wurde ein Posten, der an der Pionier-Kaserne vor dem Sackheimer Thor Wache stand, von mehreren Personen, die gestern zur Kontrolversammlung erschienen waren, insultirt. Als nach dem Posten mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde; ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

Telegramme der „Badischen Presse."

Wien, 4. Nov. Die Bestätigung Luegers zum Bürgermeister von Wien ist noch nicht erfolgt. Es verlautet indes, Badeni besitze die kaiserliche Zusage.

Sofia, 3. Nov. Sämmtliche oppositionellen Blätter erklären sich mit der Thronrede unzufrieden. Der Fürst hätte nur leere Worte gebraucht. Die „Swoboda" meint, Fürst Ferdinand beschreite denselben Weg wie der Battenberger und werde ebenso enden wie dieser.

Konstantinopel, 4. Nov. In Diarbekire trafen Armenier in den Moscheen Türken an, von denen viele verwundet und getödtet wurden. Die Hofbeamten wurden internirt, weil im Arbeitszimmer des Sultan Drohbriefe gefunden wurden.

Madrid, 4. Nov. Die Zahl der Todten des von den Insurgenten in die Luft gesprengten Eisenbahnzuges konnte noch nicht festgestellt werden. Andererseits wird mitgetheilt, daß ein spanischer Unteroffizier, der ein kleines Fort zu vertheidigen hatte, dem Feinde das Fort widerstandslos auslieferte.

Paris, 4. Nov. Die Zeitung „La Poste" theilt mit, Cavaignac habe vor Uebernahme des Portefeuilles des Krieges die Bedingung gestellt, daß der Finanzminister sofort den Direktor Christofle vom Credit foncier seines Amtes entsetze und der Justizminister die gerichtliche Verfolgung gegen einen Senator und Vorsitzenden des Generalrathes einleiten lasse.

Paris, 4. Nov. Auf dem Schloß Marcenat am Albier wurde eine deutsche Gouvernante unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote:

31. Okt. Hermann Scholl von Graben, Säger hier, mit Katharina Rupp Wittwe von Rintheim.
31. Okt. Friedrich Spieht von Oberetzlingen, Kutscher hier, mit Maria Bollheimer von Neudorf.
31. „ Johann Wegert von Schweigern, Schutzmann hier, mit Anna Link von Tiefenbach.
31. „ Leopold Leber von Oberböllen, Maschinenformer hier, mit Mina Zirkel von Boston.
31. „ Albert Melke von Breslau, Schlosser hier, mit Martha Fuchs von Ketsch.
31. „ Roman Kroppe von Liebuch, Diener hier, mit Stefanie Müller von Plittersdorf.

Eheschließungen:

2. Nov. Wilhelm Bender von hier, Schlosser hier, mit Mina Cramer von Aue.
2. „ Wilhelm Rupp von Söllingen, Schuhmacher hier, mit Christiane Schaible von Guglingen.
2. „ Emil Volz von Heidelberg, Schreiner hier, mit Friderike Hörnle von Mönsheim.
2. „ Hermann Richter von Moritz, Wagner hier, mit Christine Lindenmann von Niefern.
2. „ Jakob Früauff von Gimbsheim, Schmied hier, mit Louise Brannath von hier.
2. „ Emil Trentle von hier, Kutscher hier, mit Bertha Winterhalter von Beiertheim.
2. „ Karl Schäfer von hier, Posthilfsbote hier, mit Katharina Fuchs von Thairnbach.
2. „ Friedrich Eßig von Lienzingen, Taglöhner hier, mit Frieda Ruf von Knielingen.
2. „ Ludwig Schrempp von Gengenbach, Färber hier, mit Adelheid Joos von Beiertheim.
2. „ Valentin Ohlhäuser von Meckesheim, Maurer hier, mit Maria Kuhn von Fahrenbach.
2. „ Leopold Rehm von Külsheim, Schlosser hier, mit Luise Eßig von Lienzingen.
2. „ Heinrich Berkau von Engelstein, Trompeter hier, mit Luise Neuert von hier.
2. „ Simon Ebner von Schwerzen, Kutscher hier, mit Ernestine Buch von Schützingen.

Todesfälle:

30. Okt. Otto, alt 5 Monate 28 Tage, V. Otto Odenwald, Finanzassessor.
31. „ Wilhelm Schlotterbeck, Hafnermeister, ein Ehemann, alt 77 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Höhefeld. Adam Fiederling, Alt-Adlerwirth, 62 J. a.
Kaltbrunn. Alois Harter, Alt-Lindenwirth, 75 J. a.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 4. November:

Alpenverein. Halb 9 Uhr Monatsversammlung. Vortrag: „Von Davos bis ins Grödener Thal."
Arbeiter-Bildungsverein. Halb 9 Uhr Vortrag des Herrn Nitka über „Oeff. Vergnügungen und Volkslustbarkeiten im Mittelalter."
Freie Turnvereinigung. 8 U. Turnen i. d. Oberrealschule.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnverein. Uebungsabend f. jüng. u. ält. Mitglieder.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80
bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei in's Haus.** Muster umgehend. 14043.6.1
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Bovril
Vorzüglich für Fleischspeisen
Übertrifft alle andern an Wohlgeschmack und Nährwerth.
Generaldepot für Deutschland: F. Mayer u. Cie. Karlsruhe i. B.

Seidenstoffe jeder Art.
Plüsche und Velvets liefern in jedem Maße direkt an Private
von Elten & Keusson, Seidenwaarenfabrik, **Crefeld.**
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Herbstbericht für das Großherzogthum Baden auf 31. Oktober 1895.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau.

Reborte.	Weißwein: Ertragende Fläche (badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen (Hektol.)	Gesammtertrag (Hektol.)	Mostgewicht (nach Oechsle) (Grad)	Bezahlter Preis für das Hektoliter (Mark)	Festgesetzter künftiger Preis für das Hektoliter (Mark)	Verkaufsgang	Noch verkäufliche Menge neuen Weines	Rothwein: Ertragende Fläche (badische Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen (Hektol.)	Gesammtertrag (Hektol.)	Mostgewicht (nach Oechsle) (Grad)	Bezahlter Preis für das Hektoliter (Mark)	Festgesetzter künftiger Preis für das Hektoliter (Mark)	Verkaufsgang	Noch verkäufliche Menge neuen Weines
Seegegend.																
Sipplingen	60	5	500	60—75	28—30	28	mittelm.	150 hl	20	4	80	75—90	40—50	45	mittelm.	wenig
Markgräfler Gegend.																
Weil	275	20	5500	85—90	45—50	—	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—	—
Breisgau.																
Munzingen	166	13	2158	74—90	34—38	36	gut	zl. viel	90	10	900	90-100	50—54	54	gut	wenig
Waltershofen	80	10	800	70—75	30—32	33	z. T. flau	„	20	6	120	80—85	60	60—65	schwach	zl. viel
Ortenau.																
Oberschopfhm	159	18	2862	72—75	32—33	—	gut	2470 hl	7	10	70	92—95	40—42	—	gut	28 hl
Thiergarten	75	3	225	86—94	60	—	„	wenig	86	3	258	93-105	70	—	„	wenig

Bezirkskommando Bruchsal

sucht zu sofortigem Eintritt einen **zweijährig Freiwilligen** mit tadelloser Handschrift und guter Schulbildung.

Geeignete Bewerber haben den Meldeschein nebst selbstgeschriebenem Lebenslaufe, sowie event. Zeugnisse einzureichen. 16243.4.1

16182 **Kaiser-Panorama,** 2.2

99 Kaiserstrasse 99.

Fortsetzung vom

Feldzug 1870|71

bleibt noch diese Woche ausgestellt.

Morgens 10 bis Abends 10.

Während der Messe.

Kunstuhren- und Automaten-Ausstellung

Ottò Prinzlau,

enthaltend originelle und einzig in ihrer Art dastehende mechanische Kunstwerke und Automaten.

Eigenthümliche mech. Konstruktionen, mechanische bewegliche Darstellungen, Automaten von Holz in noch nie gesehener Vollendung 2c.

Neu! Grostartig! Neu!

Das Perpetuum mobile.

Die Uhr ohne Rad.

Die rollende Lebenskugel.

Neu! Die Hölle. Neu!

Große phantastisch-bewegliche Darstellung aus der Unterwelt.

Berliner Panoptikum.

Das tätowirte amerikanische Ehepaar. 16089.4.2

Größte Sehenswürdigkeit.

Zeichnen- und Zuschneideschule

für einzig selbstständige Anfertigung moderner Damengarderoben. — Beste und leichtfaßlichste Lehrmethode. Garantirt sicherer Erfolg in einem Monat. Vollständige Ausbildung von Zuschneiderinnen durch vorzüglich praktische Uebungen im Zeichnen, Schneiden, Zurichten und Anprobiren aller Arten Damengarderoben. Frauen besondere Eintheilung. 8436*

Frau A. Wettach,

Markgrafenstraße 36, 2 Treppen hoch am Libellplatz.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Zahnziehen, Plombiren, Reinigen,** sowie im **Einsetzen** von **künstlichen Zähnen** aller Art auf Kautschuk und Metall. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 16064.3.2

Karl Trost, Zahntechniker,

Ecke der Degenfeldstraße und Gottesauerstraße 33a.

Pianino,

ganz neu, Nußbaum matt und blank, erstklassiges Fabrikat, verkaufe zu **sehr billigem Preis** unter langjähr. wirklich reeller Garantie. 16230.5.1

Größter Umsatz am hiesigen Platz; kein Laden, kein Buchhalter und Geschäftsführer, daher billiger als jede Concurrenz!

L. Hack,

Café Grünwald, 2 Treppen.

Frohsinn Karlsruhe.

Dienstag den 5. November, Abends halb 9 Uhr:

Probe.

16248 **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.

Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.

Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 980*

Der Turnrath.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Marienstr. 16, in den Reichshallen.

Vereins-Abend.

Tagesordnung: **Der Bericht über die Untersuchung von Karlsruher Arbeiterwohnungen.**

Um zahlreiche Betheiligung ersucht höflichst 16252.2.1

Der Vorstand.

Zither-Verein Karlsruhe.

Heute Montag:

Vereinsabend.

(Lokal z. Weißen Bären.)

Das

Annonciren

von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Frankfurter und auswärtige Zeitungen u. Zeitschriften zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse,

Frankfurt a. Main.

Kaiserstr. 1, Ecke Salzhaus.

Telephon No. 112.

NB. Die auf Annoncen einlaufend. Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt.

Vertreter für Karlsruhe:

Gust. Fromme, Amalienstraße 46. 15935.10.2

Zur Lieferung von

Bett-Weisszeug u. Wäsche-Einrichtungen

für Private, Hôtels, Pensionate, Restaurationen, Kurhäuser, Bade-Etablissements, Krankenhäuser u. s. w. von einfachster bis zur hochfeinsten Ausführung, zu billigsten Preisen bei koulanter Bedienung vom Hause

Lang & Seiz

Königl. Hoflieferanten

Inhaber F. D. Mäschle

in Stuttgart

empfiehlt sich der Vertreter

Theodor Birk,

Wilhelmstraße 13, II

Karlsruhe.

Kataloge, Muster, sowie Kostenvoranschläge (ohne Verbindlichkeit Seitens der Auftraggeber) stehen gerne zu Diensten. 16223*

Mittagstisch.

An einen guten bürgerl. Privat-Mittags- und Abendtisch werden 3 bis 4 Herren gesucht. 16095.3.3

Steinstraße 10, 2. Stock.

Schillerstiftung.

Zu der satzungsmäßigen **Generalversammlung** der badischen Zweigstiftung der deutschen Schillerstiftung werden die Mitglieder auf den **10. Nov. d. J.** in das Direktorszimmer des Schulhauses Sophienstraße 14 dahier, Vormittags halb 12 Uhr hiemit eingeladen.

Tagesordnung: Bericht über den Stand und die Wirksamkeit der badischen Zweigstiftung. 16244

Der Vorsitzende des Geschäftsorts:

Direktor Dr. Löhlein.

Zur Schützenliesl.

Heute Montag den 4. November 1895:

Extra-Vorstellung

für 16250

Frl. Hannchen und Wolf Zangerl.

Es ladet ergebenst ein **Fr. L. Schäfer.**

Jeder Versuch wirbt ständige Kunden!

Von **20 Mark** an **franco** liefere ich:

Garant. P. Riesengebirgs-

Halbleinen.	Reinleinen.
Breite 82 cm mtr. 42 Pf.	Breite 83 cm mtr. 53 Pf.
„ 130 „ „ 90 „	„ 135 „ „ 110 „
„ 163 „ „ 105 „	„ 165 „ „ 125 „

Fertige Betttücher ohne Naht

Gr. 130×200 cm St. 190 Pf.	Gr. 135×200 cm St. 225 Pf.
„ 163×200 „ „ 220 „	„ 165×200 „ „ 260 „

Gebl. baumwoll. Betttücher ohne Naht St. von **1 M.** an
Wischtücher per Dutzend von **95 Pf.** an
Handtücher „ „ „ **225** „ „
Weissl. Damen-Tasch.-Tüch. per Dutzend von **2 M.** an
Tischtücher, 110 cm Stück von **90 Pf.** an
Verbürgt reinl. Jaquard-Handtücher in schönen Blumen- u. Arabesken- etc. Mustern,
Grösse 43×110 cm per Dutzend **M. 4.25**
„ 50×120 „ „ „ „ **5.25**
Extra Pa. Flachsleinen, Rasenbleiche.

Breite 82 89 130 160 175 192 208 cm
Mtr. v. 85 103 162 197 220 300 320 Pf. an.

Reichhalt. Musterkollection u. illustr. Preisliste kostenlos.

Schles. Leinenhaus. Emil Feist.
Schmiedeberg im Riesengebirge.

Zahlreiche Anerkennungen. Aufbewahren! Jedes Einzelmaas wird abgepasst! Aufbewahren!

14291.5.5

Umtausch gestattet, eventl. Betrag zurück.

Den verehrten Herrschaften

Karlsruhes empfiehlt sich Unterzeichnete im Ankauf von **Herren- und Damenkleidern, Stiefeln, Uniformen** 2c. und zahlt hiefür die allerhöchsten Preise. Adressen bittet man direkt an Frau **L. Lazarus** in **Bruchsal,** Kaiserstr., zu richten. Komme wöchentlich 4 Mal nach Karlsruhe. 14742

Mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran,

bedeutend **wirksamer u. besser schmeckend** wie jeder andere Leberthran, sollten Kinder und Erwachsene nicht versäum., einen Versuch zu machen. **Viele ausgezeichnete Erfolge, Anerkennungen u. Danksagungen.** Nur echt wenn aus **Lahusen's** Engelapotheke in Bremen und wenn in **grauem** Karton verpackt. Preis 2 Mk. 15031

Zu haben **in allen Apotheken.**

Gummischuhe

werden schön reparirt 15829.12.3
Herrenstr. 9, Hinterhaus, 1 St. hoch.

Fette Gänse,

Pfund 45 Pf., **Enten,** Pfd. 55 Pf., vers. geg. Nachn. **W. Th. Lion,** **Coadjuthen,** Ostpr. 16014.10.3

Nebenverdienst.

Zur Gewinnung guter Versicherungen für eine erste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt werden Mitwirkende gegen **hohe Provision** gesucht.

Auskunft gibt die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 15511. 4.3

Colporteure

welche sich energisch für 50 Pfg.-Schrift verwenden wollen, welche **Jedermann kauft,** wollen Ihre Adresse sofort einsenden an die **Verlagsbuchhdlg. A. Dölter, Emmendingen.** 16140.2.1

Neues kreuzsaitiges

Pianino

tadellos, unter 5jähr. Garantie sehr billig zu verk. **Rüppurrerstraße 2,** 2 Treppen. 16231.8.1

Ankauf getragener Kleider.

Ich gebrauche für den **Export** eine große Parthie getragener Herren- und Damenkleider, **Uniformstücke,** Schuhe, Stiefel, Betten 2c. 2c. und zahle für obige Gegenstände mehr wie jede Konkurrenz. Durch Postkarte benachrichtigt, komme ich zu jeder gewünschten Zeit in's Haus. 12857*

Frau Elise Levi,

Markgrafenstraße 21, parterre.

15073 **Orden** 6.4

Adel, Consul., Medaillen etc. discret u. reell. **B. Walden, 41** Prince's Square, Kennington Park, London S. E.

Waarenzeichen. **PATENTE** Gebrauchsmuster.

besorgen und verwerthen

Dr. Häberlein & Co.

Berlin N.W., Karlstr. 7.

Brochüre gratis und franko.

Betheiligung.

Ein durchaus solider Kaufmann, 27 Jahre alt, Christ, Süddeutscher, vertr. Charakter, der franz. Sprache mächtig, sucht sich per 1. Januar an einem lucrativen Engros-Geschäft thätig zu betheiligen, (ein lucratives feines Detail-Geschäft zu erwerben, nicht ausgeschlossen.)

Gefl. Offerten beliebe man unter Nr. 16236 an die Exped. der „Bad. Presse" einzusenden.

Seilerei-Geschäft gesucht.

Ein sehr tüchtiger, gut situirter Fachmann sucht eine in flottem Betriebe befindliche Seilerei zu kaufen, evt. als Theilhaber in eine solche einzutreten. Gefl. Anträge mit Angabe des Umsatzes und des Reingewinns wollen unter Chiffre G. 3650 an Rudolf Mosse in Stuttgart eingereicht werden. 15837.2.2

Ein noch gut erhaltener kleinerer **Sparkochherd** ist billig zu verkaufen. 16142.2.2

Näheres, von Mittags ab, Sofienstraße 56, Hinterh., 2. St.

Uhlandstraße 23 ist im **2. Stock** rechts ein gut erhaltener

Herd

sofort billig zu verkaufen. 16225.3.2

Gesucht tüchtiger energischer

Werkführer,

der die Massenfabrikation gründlich versteht (gelernter Mechaniker bevorzugt). Off. erbitte unt. Nr. 16241 an die Exped. der „Bad. Presse".

Schneider-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung.

16251 **Bürgerstr. 4.**

Tüchtige Sattler

auf Militärarbeit

gegen guten Lohn **gesucht.** 15705.3.3

Julius Jansen,

Straßburg i. Elsaß.

Kaminfegergesuch.

Tüchtige und solide Gehilfen finden dauernde Beschäftigung durch das

Arbeiter-Nachweis-Bureau

Emil Walther in **Ettlingen.**

Fuhrknechte,

welche im Besitz von guten Empfehlungen sind, können eintreten.

Dünger-Abfuhr-Gesellschaft Karlsruhe,

16139 Zirkel Nr. 32. 2.2

Für unser Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suchen wir per sofort zur Aushilfe gegen höchstes Salair

1 tüchtige Kassirerin,

per sofort oder eventl. später

mehrere Verkäuferinnen.

Den Offerten sind Zeugnisse, Photographien u. Gehaltsansprüche beizufügen. 16052.3.2

Karl Schmelzle & Co.,

Pirmasens (Pfalz).

Eine gesunde kräftige

Amme

wird **sofort gesucht.**

Näh. unter Nr. 16237 in der Exped. der „Bad. Presse".

Kellnerlehrling-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen kann sofort eintreten.

Hotel Rothes Haus

16138.2.2 **Karlsruhe.**

Ein 17jähriges (katholisches) Fräulein aus guter Familie, welches die ganze Töchterschule mit sehr gutem Erfolg absolvirt und darauf eine Frauenarbeitsschule besucht hat, wünscht passende Stelle in einer vornehmen Familie. Sie könnte jüngeren Schülern in allen Unterrichtsfächern nachhelfen und den ersten Klavierunterricht ertheilen. Offerten bittet man unter Nr. 15854 an die Exped. der „Bad. Presse" richten zu wollen.

Wegen Todesfall

ist ein **Laden** mit oder ohne Wohnung in Mitte der Stadt und guter Lage sofort **zu vermiethen.** Gefl. Offert. unter S. Nr. 16161 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Werderstraße 71 im 2. Stock, ist eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern und Mansarde, wegen Wegzug sofort oder später **zu vermiethen.** 16229.3.1

Körnerstraße 13 ist im 3. Stock ein gut möblirtes **Zimmer** an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension **zu vermiethen.** 16249

Zwei möblirte **Zimmer** mit 1—2 Betten sind mit sehr guter Pension billig zu vermiethen. 16096.3.3

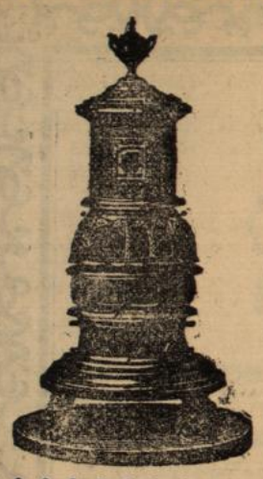
Steinstraße 10, 3. St.

Marienstraße 7, part, sind 2 schön möbl. helle **Zimmer** zu billigem Preise sofort zu vermieth. 16159.3.2

Schillerstraße 10 sind im 3. Stock **möblirte Zimmer** mit Pension an 1 oder 2 Herren sogleich **zu vermiethen.** 16167.2.2

Kriegstraße 3a neben dem Grünen Hof ist ein gut möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. 15863.4.4

Zu erfragen im 4. Stock.



Regulir-Füll-Oefen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, sowie
Oval-Oefen, Eisthal-Oefen, Kasern-Oefen mit und ohne Regulirvorrichtung, **Säulen-Oefen u. s. w.,**

Circulations-Füll-Oefen,

permanent brennende, regulirbare,
von **Junker & Ruh, zu Fabrikpreisen,**
ferner **Kochherde, Coaksfüller, Kohlenkasten, Kohlenlöffel** 2c.
empfehlen

J. Ettlinger & Wormser,
Herrenstraße 13. 15265*

Vereinigte Freiwillige Feuerwehren.

Corps-Befehl.

Mittwoch, den 6. November:

Haupt-Schlussübung

(Nachtprobe).

Versammlung der Compagnien an ihren Feuerhäusern **4 Uhr.**

Das Corps-Commando.
16212,2.2 **Louis Kantt.** Fr. Maisch.

Museum-Saal.
Donnerstag den 7. November, Abends 7 Uhr:

CONCERT

von
Sigrid Arnoldson.
Mitwirkung:
Albert Eibenschütz,
Professor am Kölner Conservatorium.
Preise: Saal Mk. 3.— und Mk. 2.—, Gallerie Mk. 2.— und Mk. 1.—.
Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse. 16140.2.2

Die Niederländische Waffelbäckerei
von **A. Steinbrück**

ist zum ersten Male in **Karlsruhe** zur **Messe** eingetroffen und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum in nur **feiner Waare:**

ff. Butter-Waffeln,
„ Berliner Pfannkuchen,
„ Pariser Sprungfedern,
„ Mutze-Mandeln etc. etc.

Stand vis-à-vis dem Nuits-Panorama.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
16152.3.2 **A. Steinbrück,** Waffelbäcker.

Dürres Anfeuerholz,

per Ztr. Mk. 1.30, sowie alle Sorten **Ia. Ruhrkohlen,** deutsche und belgische **Antracitkohlen** empfiehlt billigst 15719.3.2
Karl Dürr, Kohlenhandlung, Kontor: Gottesauerstr. **33a, I.**
Bestellungen nimmt Herr **Todt,** Kaiserstraße 121, entgegen.

Gestrickte Knaben-Anzüge
für das Alter von 3 bis 14 Jahren —
das Beste und Dauerhafteste
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt **N. Breitbarth,**
im großen Gewölbe der Kaiser- und Lammstr.

Buckskin- u. Cheviot-Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Knaben-Höschen etc.
in allen Preislagen.

Bekanntmachung.
Karlsruher Lokalbahn.

Am 4. d. M. tritt auf der Strecke **Durmersheim-Hagsfeld** im Fahrplan der Züge 1—5 eine Veränderung ein und werden neue Aushangfahrpläne ausgegeben, von denen Exemplare auf den Stationen käuflich abgegeben werden.

Karlsruhe, den 2. November 1895.

Bau- und Betriebs-Verwaltung
16239 **für süddeutsche Nebenbahnen.**

Sofort zu besetzen

die Stelle eines zweiten Lehrers für Dekorationsmalerei
an der
Kunstgewerbeschule des Gewerbevereins Mainz.

Verlangt: Gewandte Leimfarb- und Oelfarbetechnik. Gründliche Kenntniß des Ornaments aller Stylarten vornehmlich des Ornaments modernster Stylrichtungen. Außerdem ist Uebung in Blumenmalerei und Figurmalerei erwünscht.

Den Bewerbungen sind Ausweise über Studiengang, Reisen 2c. beizufügen, ferner Arbeiten und Skizzen.

Um Mittheilung der Ansprüche betreffs des Anfangsgehaltes wird gebeten.

Die Direktion der Kunstgewerbeschule Mainz
16238 **C. B. F. Kübel,** Architekt.

E. Lorenz, pract. Zahnarzt

Karlsruhe, Kaiserstrasse 181. 6919*

---

500 Pferde-Teppiche,

einige Tage benützt, sind à **M. 1.50** zu verkaufen.

Jul. Weinheimer,
Kaiserstraße 81/83.

Versandt gegen Nachnahme. 15501.5.5

Die vortheilhafteste Veräußerung gebrauchter Sachen wird erzielt durch das
Kommissions- und Auktionsgeschäft L. Haas,
Kronenstraße 22.

Dasselbe übernimmt stets alle Arten **Möbel, Betten** und **sonstige Fahrnisse, Herren-** und **Damen-Garderoben,** sowie **Waaren** zum Kommissionsweisen Verkauf bei bekannt reeller Bedienung.

NB. **Versteigerungen** ganzer oder theilweiser Einrichtungen 2c. 2c. — auf Wunsch in der Behausung der Auftraggeber — **werden zu billigsten Bedingungen abgehalten.** 14499.6.5

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem tit. Publikum diene zur gefl. Kenntniß, daß die neu renovirte **Restauration**

„Zum goldenen Becher",

Ecke Schillerstraße und Kaiser-Allee,

übernommen und eröffnet habe.

Nebst einem ff. Stoff **Printz'sches Lagerbier,** sowie **reinen Weinen** empfehle ich eine **gute warme und kalte Küche** zu jeder Tageszeit, in und außer Abonnement.

Für das mir bis jetzt entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir solches auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. 16112.4.3

Achtungsvollst
Th. Winter,
Restaurateur.

Visitenkarten werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse".**

Ziehung in Berlin am 8. und 9. November

Berliner Pferde-Lotterie.

5500 mit 90% garantirte Gewinne: 1 à 30,000 M., 1 à 25,000 1 à 5000, 1 à 4500, 1 à 4000, 2 à 3500=7000, 5 à 3000=15000 Mk. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 20 Pfg. empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Carl Heintze,

Berlin W. Unter den Linden 3
und die durch Placate kenntlichen
Loos-Geschäfte.

Ebenso bei **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstrasse 15, Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich am heutigen Tage

Kaiserstraße 74, am Marktplatz,

eine

Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur beste Qualitäten zu führen und bin ich durch besonders leistungsfähige Bezugsquellen in der Lage, meine Artikel bei **streng reeller, coulanter** Bedienung äußerst **preiswürdig** abgeben zu können.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

hochachtend

J. Goldschmidt.

16235.3.1

Unanfechtbare Policen. **Magdeburger** Unverfallbare Policen.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet **Sub-Direktion Freiburg i. Br.** 1855.

Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.** Mit und ohne **Gewinnantheil, 50% Bonification, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** o. annähernd **gleichbleibende** Dividende n. 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seereise-Unfall-Versicherung

auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.

Cautionen an Beamte. **Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.**

Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Denkbar größte Sicherheit bei einem **Vermögen von 36 Millionen Mark.**

Prospecte und Auskunft bei der **Hauptagentur: Joh. Feistenberger,** Generalagent, **Marienstraße.** 1374.15 12

Roßhaare, Wolle,

Bettbarchent, Federleinen, Flaumdrill, Matratzenstoffe, Steppdecken, Wolldecken, Leinwand und Gebild, Weißwaaren aller Art, Anfertigung von Betten und Wäsche, Lieferung ganzer Aussteuern.

Streng reelle Bedienung bei billigsten, festen Preisen. 12856*

Emil Bürkel, Waldstr. 48.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe hiermit dem geehrten Publikum mein

Schuhmacher-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Herren-Sohlen und Fleck	**2.50 Mk.,**
Damen- „ „ „	**1.60 „**
Kinder- „ „ „	**von 60 Pfg. an**

bei **K. Herrmann, Schuhmachermeister,**

parterre, **Waldstraße 69**, parterre, 13474

gegenüber der Versorgungs-Anstalt.

Garantie für gute und saubere Arbeit. — Jede Arbeit fertig zur gewünschten Zeit.

Die in meinem Atelier angefertigten **Instrumente,** welche auf der **Ausstellung in Strassburg** mit dem **höchsten Preis** 16218.2.2

Ehrendiplom mit Medaille

ausgezeichnet wurden, sind während einiger Tage im Schaufenster meines Geschäfts zur gefl. Ansicht und Probe ausgestellt.

Joh. Padewet,

Hof-Instrumentenmacher.

L. Hack,

Pianofortehandlung

Karlsruhe, im Grünen Hof

(neben dem Hauptbahnhof), 2 Treppen hoch,

empfiehlt

Pianinos

aus den bewährtesten Fabriken, von 400 M. an, neue und gespielte, in schönster Auswahl.

Eigene Reparatur-Werkstätte, Stimmen, Zahlungserleichterungen, Eintausch gespielter Klaviere. 11738*

Keine Spesen für Ladenmiethe, Buchhalter, Geschäftsführer ꝛc., daher bedeutend billiger als die Konkurrenz.

Unübertrefflich

Billig

und in riesiger Auswahl wie dieses kaum von anderer Seite in unseren Qualitäten geboten werden kann empfehlen wir mehrere 100

Paletot

in nur guter Bearbeitung von 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 Mk. und höher; mehrere 100 **Herren- und Knaben-**

Mäntel

mit großen langen Kragen und in neuesten Farben zu 3, 4, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 Mk. und höher, mehrere 100

Anzüge

hell und dunkel, vorzüglich passend, schon zu 9, 10, 12, 14, 16, 20 Mk. und höher.

Knaben-Anzüge u. Mäntel, einzelne Hosen, sowie Arbeitersachen zu jedem nur denkbar billigen Preis.

Es sollte Niemand versäumen, sich von unseren billigen Offerten zu überzeugen und wird Jedermann bei reeller Bedienung und guten Waaren viel Geld sparen, der seinen Einkauf deckt bei 16228.4.2

Ornstein & Schwarz

60 Kaiserstraße 60.

Stellenvermittelung

für 8667.52.52

Assekuranz- und Bankbeamte.

Anton Peter,

Karlsruhe i. B.